Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer sechstheiligen Petitzeile 1¼ Sgr.

Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

Breslauer Zeitung.

№ 359. Sonnabend den 28. Dezember 1850.

Abonnements-Anzeige.

Mit dem 1. Januar beginnt ein neues vierteljährliches Abonnement auf die Breslauer Zeitung.

Wir laden hierzu ein und bitten, die auswärtigen Bestellungen bei der nächsten Postanstalt so zeitig zu veranlassen, daß dieselben vor dem 1. Januar bei dem hiesigen Ober-Post-Amte eingegangen sind.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich des Morgens und nur am Montage des Nachmittags. Die Ablieferung zur Post erfolgt stets in promptester Weise. — Die hiesigen Abonnenten wollen die neuen Pränumerationsscheine in einer der unten genannten Kommanditen, welchen die Morgen-Ausgabe der Zeitung um 6 Uhr, die Nachmittags-Ausgabe um 5 Uhr geliefert wird, in Empfang nehmen.

Die stets wachsenden Ansprüche, welche an die großen Tagesblätter gemacht werden, steigern die Herstellungskosten in früher nicht geahnter Weise. Wir erinnern beispielsweise an die Geldopfer, welche die Beschaffung der telegraphischen Nachrichten erfordert.

Wenn wir dessenungeachtet die Preise für das Abonnement sowohl als für die Inserate nicht erhöhen, so werden wir dazu lediglich durch die starke Betheiligung des lesenden und inserirenden Publikums in Stand gesetzt.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung ist nach wie vor am hiesigen Orte 1 Rthlr. 15 Sgr., auswärts im ganzen preußischen Staate 1 Rthlr. 24½ Sgr. incl. Porto. Die sechstheilige Petit-Zeile oder deren Raum wird den Inserenten mit 1¼ Sgr. berechnet.

Albrechtsstraße Nr. 27, bei Herrn Lauterbach.
Albrechtsstraße Nr. 39, bei Herrn Carl Straka.
Albrechtsstraße Nr. 52, bei Herren Stryck u. Tiesler.
Breitestraße Nr. 40, bei Herrn Hoyer.
Bürgerwerder, Wassergasse Nr. 1, bei Herrn Rösner.
Buttermarkt Nr. 4 (Ring), bei Herrn R. Scholz.
Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 5, bei Hrn. Herrmann.
Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 9, bei Hrn. Schwarzer.
Goldene Radegasse Nr. 7, bei Herrn Pinoff.
Gräbschner Straße Nr. 1 a, bei Herrn Junge.
Junkernstraße Nr. 33, bei Herrn H. Straka.
Karlsplatz Nr. 3, bei Herrn Kraniger.
Klosterstraße Nr. 1, bei Herrn Beer.
Klosterstraße Nr. 18, bei Herrn Spring.
Königsplatz Nr. 3b bei Herrn F. Germershausen.
Kupferschmiedestraße Nr. 14, bei Herrn Fedor Riedel.
Matthiasstraße Nr. 17, bei Herrn Schmidt.
Neue Sandstraße Nr. 5, bei Hrn. Neumann u. Bürkner.
Neumarkt Nr. 12, bei Herrn Müller.
Neumarkt Nr. 30, bei Herrn Tietze.
Oderstraße Nr. 1, bei Herrn Breiter.
Ohlauer Straße Nr. 83, bei Herren Bial u. Comp.
Ohlauer Straße Nr. 55, bei Herrn C. G. Felsmann.
Ohlauer Straße Nr. 62, bei Herrn Rathstock.
Ohlauerstraße Nr. 75, bei Herrn Hoppe.
Reuschestraße Nr. 1, bei Herrn Neumann.
Reuschestraße Nr. 12, bei Herrn Eliason.
Reuschestraße Nr. 37, bei Herrn Sonnenberg.
Ring Nr. 6, bei Herren Josef Max u. Komp.
Ring Nr. 10/11, bei Herrn Hahn.
Rosenthalerstraße Nr. 4, bei Herrn Helm.
Sandstraße Nr. 12, bei Herrn von Langenau.
Schmiedebrücke Nr. 36, bei Herrn Steulmann.
Schmiedebrücke Nr. 43, bei Herrn Lücke.
Schmiedebrücke Nr. 56, bei Herrn Leyfer.
Schweidnitzerstr. Nr. 36, bei Herren Stenzel u. Comp.
Schweidnitzerstr. Nr. 50, bei Herrn Scholz.
Neue Schweidnitzerstraße Nr. 4, bei Herrn Bönke.
Neue Schweidnitzerstraße Nr. 6, bei Herrn Locke.
Neue Schweidnitzerstraße Nr. 7, bei Herrn Scheurich.
Stockgasse Nr. 13, bei Herrn Karnasch.
Tauenzienplatz Nr. 9, bei Herrn Reichel.
Tauenzienstraße Nr. 71, bei Herrn Thomale.
Tauenzienstraße Nr. 78, bei Herrn Herrm. Enke.
Weißgerbergasse Nr. 49, bei Herrn Strobach.
Weidenstraße Nr. 25, bei Herrn Siemon.

Breslau, im Dezember 1850.

Graß, Barth und Comp., als Verleger der Breslauer Zeitung.

Telegraphische Depesche der Breslauer Zeitung.

Kassel, 27. Dez. Heute gegen 10 Uhr ist der Kurfürst angekommen. Vom Bahnhof bis zum Friedrichsplatze hatten die kurhessischen Truppen ein Spalier gebildet, dann waren in Parade Oesterreicher, Preußen und Baiern aufgestellt. Die kurhessischen Truppen begrüßten, sowie das übrige Militär, den Kurfürsten mit einem Hurrah, das Volk aber brachte ein Hurrah der kurhessischen Garde, der Artillerie und den preußischen Truppen.

Vergangene Nacht durchstreiften zahlreiche Patrouillen die Stadt wegen argen Schlägereien mit den Baiern.

Uebersicht.

Breslau, 27. Dezember. Die Politik ruht; Korrespondenten so wie Zeitungen feiern das Weihnachtsfest; die Ausbeute der uns zugegangenen politischen Nachrichten ist daher äußerst gering und reduzirt sich fast auf Null.

Von den Sitzungen des Fürstenkollegiums in Berlin hat man in neuester Zeit wenig vernommen; die halboffiziellen Organe, welche bisher regelmäßig darüber berichtet hatten, schwiegen ganz, denn was sie hätten berichten können, war nichts Angenehmes. Nun erfährt man durch nicht-preußische Blätter etwas Näheres darüber. Die N. Bremer Ztg. nämlich meldet: daß der Bevollmächtigte der thüringischen Staaten, Staatsrath Seebeck, in einer der letzten Sitzungen angefragt habe, ob Preußen nicht die Fundamente den Verbündeten vorlegen wolle, auf denen es im Verein mit denselben bei den Konferenzen zu verhandeln gedenke? Es wurde zugesagt. Doch in der nächsten Sitzung (vom 11. d. M.) wich der preußische Bevollmächtigte auf wiederholtes Andringen aus, wodurch die ohnedies gereizte Stimmung nicht beruhigter wurde. Auf die Anzeige von der Ernennung des Generals v. Peucker zum Kommissar für Kurhessen erklärten die übrigen Bevollmächtigten, daß sie hierüber keine Instruktionen besäßen, folglich sich auch nicht äußern könnten. Der nassauische Bevollmächtigte sagte sich sogar sofort von allen etwaigen Maßregeln los, die in Folge der Olmüzer Punktation gegen Kurhessen angeordnet würden. (Dennoch aber hat General Peucker dem Ober-Appellations-Gericht in Kassel erklärt, daß er im Auftrage und Einverständnisse aller deutschen Regierungen gesendet sei?) Einen wahren Sturm erregte der Antrag Badens: die Sitzungen des Fürstenkollegiums zu schließen. Er mußte zurückgenommen werden.

Der Minister des Innern befindet sich entschieden in der Besserung.

Mit der Abreise des Generals v. Thümen nach Holstein wird es nicht so rasch gehen, da bis jetzt der österreichische Kommissar noch nicht ernannt ist.

Ueber die Eröffnung der Minister-Konferenzen in Dresden am 23. Dezember erfährt man noch, daß die Rede des Fürsten Schwarzenberg zwar sehr lang, aber gerade in den Hauptpunkten sehr dunkel und allgemein gehalten war. Minister v. Manteuffel sprach kürzer und bestimmter. In beiden Reden zeigten sich trotz ihrer absichtlichen unbestimmten Haltung dennoch bedeutende einander entgegenstehende Ansichten. Der österreichische Minister sprach nur von Revision der Bundesverfassung, der preußische von Außerkrafttreten derselben und der Nothwendigkeit von Neugestaltungen. Nach der Eröffnung gab der König von Sachsen ein Diner, wozu aber nur die königlichen und die Bevollmächtigten der dem sächsischen Hause verwandten Staaten eingeladen waren. — Am 24. Dezember fand keine eigentliche Konferenz statt. Am 27. Dezember sollte die vollständige Konstituirung vorgenommen werden. Wahrscheinlich werden auch bis dahin die noch fehlenden Bevollmächtigten (für Schwerin, Oldenburg, Nassau und Baden) eingetroffen sein. Die zunächst wichtigste Frage wird wohl dann die Präsidialfrage bilden. — Die Minister Schwarzenberg und Manteuffel halten unausgesetzt Privatkonferenzen, zu denen auch der österreichische Gesandte Prokesch und der preußische Bevollmächtigte Alvensleben gezogen werden. Man arbeitet hier an einer gemeinsamen Vorlage für die Versammlung. Außer der allgemeinen deutschen Verfassungs-Frage dürfte von den speziellen deutschen Fragen die schleswig-holsteinschen Angelegenheiten zuerst zur Berathung gezogen werden. Uebrigens ist bis jetzt von einem Einverständniß bei wenigstens der Mehrheit der deutschen Bevollmächtigten noch gar nichts zu sehen. Alles ist zertheilt und zerklüftet in Parteiungen, und daher den Intriguen der freieste Spielraum gelassen. An eine baldige Beendigung der Ministerial-Konferenzen ist unter diesen Umständen gar nicht zu denken.

Aus den Vorgängen in Kassel vom 22. bis 25. Dezbr. sind folgende charakteristische Züge hervorzuheben: nämlich 1) daß der österreichische Kommissar als Bevollmächtigter des „Bundestages" auftritt und alle Rathschläge und Maßnahmen des preußischen Kommissars mit auffallender Geringschätzung, wenn nicht gar mit gänzlicher Nichtachtung behandelt. Ganz gegen Wortlaut der Olmützer Punktationen rückten am 22. dreimal so viel Truppen (österreichische und baiersche) in Kassel ein, als preußische daselbst sich befanden. Auch der später eigenmächtig von dem österreichischen Kommissar und im Namen des ganzen deutschen Bundes über Kassel verhängte Kriegszustand und Exekution stellte den preußischen Kommissar in seinen bei den vorangegangenen Vermittelungsversuchen gegebenen Versprechungen und Hoffnungen blos. Die Einsprache, welche General Peucker gegen dieses vertragswidrige und eigenmächtige Verfahren erhob, blieb fruchtlos. Die Folge hiervon war, daß die an der kurhessischen Grenze postirten Preußen Befehl erhielten (wiewohl auch erst nach wiederholtem dringenden Ansuchen in Berlin per Telegraph), nach Kassel zu rücken. Nun rückte ein Bataillon Baiern noch am späten Abende des 23. Dezbr. aus Kassel. — Der zweite bemerkenswerthe Zug ist die große Erbitterung zwischen Preußen und Baiern, die bereits zu mehrfachen blutigen Konflikten geführt hat. Wir theilen hierüber unter dem Artikel Kassel einige Data mit. Alle diese bedenklichen Symptome haben vielleicht das Faktum, welches die telegraphische Depesche in der gestrigen Zeitung meldet, herbeigeführt, nämlich den Einmarsch der kurhessischen Truppen in Kassel, und das für den 27. Dezember erwartete Eintreffen des Kurfürsten. Um eine Ausgleichung zwischen der Regierung und dem Volke leichter zu bewerkstelligen, verzichtet erstere darauf, sich von jedem Beamten die Anerkennung der Verordnung vom 28. Sept. sichern zu lassen. Auch sind bereits viele Ministerialbeamte in Kassel eingetroffen, wahrscheinlich ein Zeichen, daß das Reich der Kommissare bald ein Ende haben, und die kurhessische Regierung die Zügel selbst ergreifen wird.

Aus Baiern soll der größte Theil der dort stehenden österr. Truppen wieder zurück nach Vorarlberg, und die übrigen nach Kurhessen marschiren.

Der sogenannte Bundestag ist fest entschlossen, das Heft während der Dresdner Konferenzen nicht aus den Händen zu geben, und dürfte darin selbst von Oesterreich unterstützt werden. Nachrichten aus Wien melden, daß Oesterreich darauf bestehe, den Bundestag solange in seiner Geltung zu belassen, bis die neue deutsche Centralgewalt geschaffen sein werde.

Im Königreiche Sachsen schreitet man jetzt ernstlich an die Entwaffnung des Heeres.

Auch in Würtemberg thut man ein Gleiches.

In der ersten Hälfte des Monats Januar werden viele deutsche Kammern ihre Thätigkeit wieder eröffnen. In die politische Welt dürfte dadurch wieder ein reges Leben gebracht werden.

Breslau, 27. Dezember.

Die Volksvertretung am Bundestage, gegen die wir schon in einem frühern Artikel unsere ernste Bedenken ausgesprochen haben, ist seitdem noch von verschiedenen Seiten her als eine liberale Forderung aufgetaucht.

Wir können nur wünschen, daß die Unklarheit, welche jenem Postulate offenbar zu Grunde liegt, recht bald einer gesunden Einsicht in den nothwendigen Gang unserer nächsten Zukunft weichen möge. Für den Ausgang der Dresdener Konferenzen wird es zwar ganz gleichgültig bleiben, ob die badischen Kammern oder alle Volksvertretungen Deutschlands, ob Versammlungen und Vereine in Hannover oder einstimmig die ganze Nation eine Vertretung des Volkes am Bundestage verlangen. Die in Dresden versammelten Diplomaten werden es so gut wissen, wie wir, daß sie nicht dorthin gesandt sind, um sich mit den Angelegenheiten des deutschen Volkes zu beschäftigen, sondern um die Interessen ihrer respektiven Souveräne als ihrer alleinigen Vollmachtgeber wahrzunehmen und sie werden dafür sorgen, daß ihr so beschränktes Mandat auch dann nicht überschritten wird, wenn das betreffende dynastische Interesse hin und wieder einen kühnen Zug nach der liberalen Seite auf dem diplomatischen Schachbrett nöthig machen und sie veranlassen sollte, zur Sicherstellung ihres „Königs" dem Gegenkönige mit dem „Bauer" Schach zu bieten. Wenn der „Bauer" seine Bestimmung erfüllt hat, läßt man ihn ja gern fallen und wenn durch eine Volksvertretung am Bunde die bedrohte Souveränetät der kleinen Majestäten erst wieder stabilirt ist, wird man schon dafür sorgen, daß diese Volksvertretung den Königen gegenüber nichts zu bedeuten habe.

Für die Völker jedoch und ihre Zukunft ist es durchaus nicht gleichgiltig: ob sie auf öder Haide dem Irrwisch nachgehen und nach den trügerisch gebotenen Lockspeisen ihrer Feinde lüstern blikken, oder ob sie unverwandt dem echten Sterne folgen und durch keinen falschen Schimmer sich von dem graden Wege ablocken lassen, wie fern das Ziel auch noch liegen möge.

Die Begeisterung vom Jahre 1848 ist grade deshalb so schnell und resultatlos verraucht, weil die Uebereinstimmung über ein gemeinsames festes Ziel fehlte und jedes kleine Gehirn ein ganz apartes System auszubrüten sich vermaß. Während jetzt die Diplomaten sich an dem Probleme abarbeiten, welches wir ungelöst haben liegen lassen, möge diese Zeit der Ruhe wenigstens zur Verbreitung und Befestigung einer gesunden Erkenntniß benutzt werden, damit, wenn die Geschichte wieder einmal die Völker zur Mitwirkung aufrufen sollte, nicht wieder stümperhafte Schüler ihre großen Aufgaben in die Hände nehmen und verpfuschen, sondern besonnene und erfahrene Männer das ausführen, worüber sie längst sich verständigt und geeinigt haben.

Es kann nicht bestimmt genug hervorgehoben werden, daß die einzige Beziehung, in welche sich die Dresdener Konferenzen zu den Völkern setzen können, der Angriff auf deren verfassungsmäßige Freiheit sein muß. Die Völker ihrerseits werden darum dann die richtige Stellung zu jenem Kongresse einnehmen, wenn sie sich gerüstet in die Vertheidigungslinie stellen. So wie den Dresdener Konferenzen bereits von mehreren gesinnungsverwandten Seiten her die Normirung des Verfassungslebens der Einzelstaaten als eine Hauptaufgabe untergestellt worden ist, so müssen die Völker in der Erhaltung der bedrohten Verfassungen ihre nächste Aufgabe sehen.

Die Forderung einer Volksvertretung am Bundestage enthält schon das Zugeständniß an diesen Bundestag, daß man sich in seine Einmischung in Verfassungsangelegenheiten fügen werde. Ein solches Zugeständniß darf aber nimmermehr gemacht werden. Die Verfassungen der größern deutschen Staaten und namentlich die preußische Verfassung schneiden den gesetzgeberischen Produkten eines Bundestages jeden Weg zur Erlangung der Rechtsverbindlichkeit ab. Man übergebe nicht diese letzte feste Burg für ein zwitterhaftes Scheingut. Kann die deutsche Diplomatie mit den deutschen Verfassungen durchaus nicht regieren, so mag sie selbst sich die Bahnen brechen für den Verfassungsumsturz, und die letzten Schollen des Rechtsbodens unter ihren Füßen wegstoßen. Vielleicht zeigt es sich doch dereinst, daß die Gewalt ein kürzeres Dasein hat als das Recht und der Gewaltige zuletzt selbst in die Grube fällt, welche er gegraben hat. Vielleicht wird es doch nicht so leicht sein, die Tragödie der kurhessischen Verfassungsumwälzung noch einige dreißig Male in Deutschland aufzuführen.

Darum mögen die deutschen Staaten zunächst ihre Verfassungen schirmen, und wenn sie selbst vielleicht dazu zu schwach sind, lieber noch einige Jahre des Ungemaches erdulden, aber nicht um einer vorübergehenden und zweifelhaften Linderung willen, in der Volksvertretung am Bundestage ein Palliativmittel fordern, welches in seiner nächsten Wirkung das preußische Verfassungsleben vergiften und damit jede Hoffnung eines dereinstigen konstitutionellen Regimentes und einer Concentration der deutschen Staaten um ein konstitutionelles Preußen vernichten müßte.

Wir begreifen es sehr wohl, warum Baden nach der Volks-Vertretung am Bundestage als dem nächstliegenden Strohhalme greift. Das Gefühl, daß es der herrschenden Reaktion gegenüber in dem verfassungmäßigen Kampfe unterliegen werde, läßt es in den Reihen der Gegner nach einem Bundesgenossen suchen, der wenigstens die ihm zugedachten Streiche theilweise pariren und weniger empfindlich machen könnte. Aber es täuscht sich. Dieser Bundesgenosse würde zuerst den Kampf um seine Existenz zu bestehen haben und in diesem entweder unterliegen oder zuletzt dem Gegner zufallen.

Wir begreifen es auch, daß die baierische Dynastie sich nicht ungern hinter eine Volksvertretung am Bundestage verschanzen würde. So wenig Baiern bisher von liberalen Grundsätzen gehalten hat, so wird es doch sicher nicht die Verstärkung seiner Macht und seines Einflusses durch eine liberale Idee verschmähen, wenn es die Hoffnung auf anderweitigen Machtzuwachs nun einmal aufgeben muß. Baiern ist durch den schüchternen Versuch Preußens zur Bildung einer parlamentarischen Union zu unsanft aus seinen Großmachtsträumen aufgerüttelt worden, als daß es nicht der Wiederkehr solcher Störungen entschieden sollte vorbeugen wollen. Wir wüßten aber kein wirksameres Schutzmittel gegen erneuerte unionistische Versuche, als die Errichtung einer Art nichtsbedeutender Volksvertretung am Bundestage. Um zu begreifen, daß ein Räderwerk von drei in und übereinander geschachtelten Reihen von Volksvertretungen zu jeder Bewegung untauglich ist, dazu reicht schon die Einsicht eines politischen Kannengießers aus. Ist daher eine Volksvertretung am Bundestage glücklich zu Stande gebracht, so wird es schwerlich noch Jemandem in Deutschland einfallen, zwischen die Kammern der Einzelstaaten und die Repräsentation am Bundestage noch eine Art Unions-Parlament einzuschalten. Damit ist dem „Emporkömmling" Preußen für alle Zukunft ein Riegel vorgeschoben, die „Großmacht" Baiern steht unantastbar da, denn sie wird es nicht unterlassen, so oft ihre Souverainetät das Gleichgewicht zu verlieren droht, als die großmüthige Beschützerin des „National-Parlamentes" aufzutreten und bis nach überstandener Gefahr mit den liberalen Ideen sich zu identifiziren.

Preußen hat viel an Deutschland verschuldet, aber daß es der Großmacht Baiern geopfert werde, hat es doch nicht verdient. Freilich hat es nicht verstanden, Deutschland im entscheidenden Momente zusammenzuhalten und zu führen, aber es hat noch niemals die Ausländer nach Deutschland gerufen. Freilich hat es die ihm verbündeten kleineren Staaten auf eine schwer zu bezeichnende Art verlassen und zurückgestoßen, aber es hat doch in der Zeit der dringendsten Noth durch rasche Hülfe ihre Existenz gerettet, während Baiern, welches seinen Beruf als Schutzmacht bis zu diesem Tage noch durch nichts erprobt hat, damals selbst in den Reihen jener kleinen, schutzbedürftigen Staaten stand. Durch alles Schlimme und Beschämende, was in der letzten Zeit von Preußen ausgegangen ist, wird dennoch die Wahrheit nicht erschüttert, daß **Preußen zunächst und zumeist den Beruf und die Kraft hat, Deutschland zu befreien, zu einigen und zu führen.**

Die beklagenswerthe Haltung der preußischen Regierung macht es entschuldbar, wenn die übrigen und namentlich die kleineren deutschen Staaten jene Wahrheit im Unmuth zuweilen vergessen. Aber dauernd und konsequent sie abzuweisen, und mit Sack und Pack zur Abwechselung in das baierische oder österreichische Lager überzugehen, wäre nicht mehr eine Handlung gereifter Männer, sondern ein Knabenstreich politischer Kinder.

Noch hat Preußen, das Volk, der Staat, nicht den Beweis geliefert, daß es aufgegangen sei in der absoluten Friedens- und Nachgiebigkeitssucht des Herrn v. Manteuffel, und den Beruf aufzugeben gedenke, den unsere Lage und Geschichte uns angewiesen. Alle Organe der Volksstimme sind kräftig eingetreten für die Rechte, welche die Hälfte der deutschen Regierungen mit unerhörter Verwegenheit darniedergetreten und die preußische Regierung zuletzt preisgegeben hat. Mit einer Mehrheit, wie sie nur selten sich zusammenfindet, hat eine preußische Kammer, so unvollkommen gebildet, wie nur selten eine, die Politik verurtheilt, die ganz Deutschland verurtheilt, und Alles das als den Willen des preußischen Volkes bekundet, was Deutschland von Preußen verlangte und zu erwarten berechtigt war. Alle Organe der preußischen Presse — mit Ausnahme jener zwei Blätter, von denen das eine, wie es scheint, die Regierung inspirirt, und das andere von der Regierung inspirirt wird — haben diesem Votum der Kammer sich energisch angeschlossen, und wer in die engern Kreise des Volkslebens eindringen will, wird sich bald überzeugen, ob die Zahl der Verehrer der Politik von Warschau und Olmütz die Zahl der Unterzeichner gewisser zusammenkommandirter Dank-Adressen so sehr übersteigt.

Warum hat aber Preußen trotzdem seinen Beruf nicht erfüllt? Weil das konstitutionelle Leben bei uns noch ohnmächtig darniederliegt, weil der Wille der Nation gegen den Willen von Oben noch nichts vermag.

Wir haben in unserer Verfassung die Mittel, um allmälig die Regierung zur Anerkennung des Volkswillens zu vermögen. Wir werden das Ziel vielleicht nur langsam und unter schweren Kämpfen erreichen, aber wir können es erreichen, wenn nicht eine fremde Autorität sich zwischen unsere verfassungsmäßige Entwickelung drängt. Wenn wir es erreicht haben, wenn nicht mehr eine unpreußische Koterie, sondern das preußische Volk über die Richtung unserer Politik entscheiden wird: dann braucht Deutschland um den Schutz seiner Freiheit und die Vereinigung seiner Macht nicht länger zu bangen, dann wird Preußen an der Stelle zu finden sein, wohin die Geschichte uns längst gerufen, wo Deutschland uns zu sehen längst erwartet hat.

Darum setze man unsern Kammern in einer Volksvertretung am Bunde keine lästige Kontrole vor. Ohne selbst zu einer parlamentarischen Bedeutung zu gelangen, würde eine solche Institution doch stets zur bereiten Handhabe dienen, um die Rechte der Einzelnkammern zu beschneiden.

Die kleinen deutschen Staaten müssen sich bescheiden, daß, wenn der Konstitutionalismus in Deutschland gerettet und fest begründet werden soll, dies nur in einem Staate möglich ist, welcher auf eigenen Füßen zu stehen vermag. Die Förderung und Beschützung des konstitutionellen Lebens in Preußen muß der Einigungspunkt aller wahrhaft Deutschgesinnten in Deutschland sein. Auf diesem festen Grunde wird sich dann der Bau eines deutschen Bundesstaates sicherer gründen lassen, als wenn man jetzt um jeden Preis, sei es auch in die Luft, ihn aufzuführen versucht.

Preußen.

Berlin, 26. Dezbr. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem Oberarzt des Peter-Pauls-Hospitals zu St. Petersburg, Staatsrath v. Thielmann, den rothen Adler-Orden dritter Klasse, und dem Ober-Inspektor dieser Anstalt, Kollegien-Assessor v. Salzmann, so wie dem Landrath v. Froreich zu Wolmirstedt, den rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen, und dem bei Allerhöchstdero Gesandtschaft in Brüssel angestellten Legations-Sekretär Grafen v. Flemming den Charakter als Legations-Rath beizulegen. — Dem Lehrer Adolph Andriessen an der höheren Lehranstalt zu Rheydt ist das Prädikat „Oberlehrer" beigelegt worden.

Bekanntmachung.

Obgleich die Erneuerung oder Prolongation diskontirter Wechsel der Regel nach nicht statthaft ist, kommen doch Fälle vor, in welchen dies

ausnahmsweise zugelassen wird. Es ist angeordnet worden, daß vom 1. Januar 1851 an in solchen Ausnahme-Fällen der Diskontosatz um Ein Prozent höher, als er sonst allgemein gilt, berechnet werde. Das königliche Haupt-Bank-Direktorium wird die verschiedenen Bankstellen mit Anweisung über die Ausführung dieser Anordnung versehen. Berlin, den 19. Dezember 1850. Der Chef der preußischen Bank. Hansemann.

Angekommen: Se. Durchlaucht der General-Lieutenant und Kommandeur der 6ten Division, Fürst Wilhelm Radziwill, von Falkenberg.

* **Berlin,** 26. Dezbr. [Die Truppen auf den Eisenbahnen. — Verfügung wegen Berücksichtigung der Dolmetscher bei den Gerichten und der Kassenbeamten. — Monument für den Grafen Brandenburg. — Vermischtes.] Da bei den häufigen Truppentransporten durch die Eisenbahnen in neuester Zeit bei Gelegenheit der Mobilmachung nicht unbedeutende Beschädigungen durch Unvorsichtigkeit der Soldaten, und zum Theil durch Nichtbeachtung der Seitens der Eisenbahndirektionen aufgestellten Vorschriften für das reisende Publikum, vorgekommen sind, so hat sich das Kriegsministerium veranlaßt gesehen, in dieser Beziehung die Truppen auf die genaue Befolgung der zur Ordnung und Sicherheit nothwendigen Bestimmungen zur Verhütung neuer Unglücksfälle aufmerksam zu machen. — Durch nachträgliche ministerielle Verfügung sollen bei vorkommenden Entlassungen der Wehrmänner von der Fahne auch vorzugsweise die bei den Gerichten angestellt gewesenen Dollmetscher und die Kassenbeamten berücksichtigt werden. Bei der Entlassung von Landwehrmännern, gleichviel vom ersten oder zweiten Aufgebot, soll ausdrücklich bekannt gemacht werden, daß die Entlassung nur auf unbestimmte Zeit stattfindet, die Beurlaubten sich jederzeit bereit zu halten haben, bei erfolgter Wiedereinberufung sofort zu ihrer Truppe zurückzukehren und daß eintretenden Falls wider die Säumigen oder Ungehorsamen nach der Strenge der Gesetze verfahren werden soll. — Zur Herstellung eines Monumentes für den verstorbenen Minister-Präsidenten, Grafen Brandenburg, sind die betreffenden Auffoderungen an die Truppenbefehlshaber und die Offiziere der Armee ergangen. — In den militärischen Handwerksstätten wird mit Eifer an einem Vorrathe von Bekleidungsgegenständen für die Armee gearbeitet. — Nach den im Sommer d. J. erlassenen abändernden Bestimmungen über die Handhabung des Wachtdienstes, sollte vor Stabsoffizieren an den Wachen nicht herausgerufen werden; durch die erfolgte Mobilmachung ist jedoch das Herausrufen der Wachen vor Stabsoffizieren bei den Feldtruppen wieder angeordnet.

[Zur Statistik der periodischen Presse.] Nach betreffenden Ermittelungen existirten vor dem Juni d. J. im Umfange des preußischen Staates 809 Zeitschriften der verschiedensten Art, von denen, wenn sie nach ihrer Parteistellung und Tendenz gruppirt werden, 159 konservative resp. gouvernementale, 201 oppositionelle resp. demokratische, 167 neutrale an unbestimmter und schwankender Haltung waren, und 282 theils wissenschaftlichen, theils technischen Zwecken, theils zur Unterhaltung dienten. Davon erschienen: in der Provinz Preußen 93, und zwar 14 konservative, 21 oppositionelle, 18 neutrale, 40 wissenschaftlicher oder technischer Tendenz; in der Provinz Posen 31, und zwar 4 kons., 11 oppos., 11 neutr., 5 wissensch. oder techn. Tendenz; in der Provinz Brandenburg 82, und zwar 16 kons., 18 oppos., 18 neutr., 30 wissensch. oder techn. Tendenz; in Berlin 77, und zwar 12 kons., 13 oppos., 2 neutr., 50 wissensch. oder techn. Tendenz; in der Provinz Pommern 55, und zwar 13 kons., 8 oppos., 4 neutr., 30 wissensch. oder techn. Tendenz; in der Provinz Schlesien 131, und zwar 34 kons., 40 oppos., 28 neutr., 29 wissensch. oder techn. Tendenz; in der Provinz Sachsen 114, und zwar 19 kons., 28 oppos., 42 neutr., 25 wischensch. oder techn. Tendenz; in der Provinz Westfalen 67, und zwar 16 kons., 18 oppos., 19 neutr., 14 wissensch. oder techn. Tendenz; in der Rheinprovinz 159, uud zwar 31 kons., 44 oppos., 25 neutr., 59 wissensch. oder techn. Tendenz. Es kam danach im Allgemeinen auf je 20,186 Einwohner des preußischen Staates eine Zeitschrift. Seit dem Juni und namentlich seit der Preßverordnung vom 5. Juni d. J. sind überhaupt bis zum 1. Oktober 137 Zeitschriften eingegangen, und zwar 15 konservative, 98 oppositionelle, 24 neutrale. Es existirten am 1. Oktober d. J. 627 Journale, d. i. auf 24,302 Bewohner ein Journal. Seitdem sind noch mehrere Blätter, über welche zur Zeit des 1. Oktober Kautionserörterungen stattfanden, eingegangen, und namentlich im Regierungsbezirk Gumbinnen alle bis auf eins, so daß hier auf 614,047 Individuen eine Zeitschrift kommt.

G. **Breslau,** 27. Dezbr. [Zur Besteuerungsfrage nach der Gemeindeordnung.] Nach § 2 des Gesetzes vom 11. Juli 1822 sollte das Diensteinkommen der Beamten, „weil es einerseits seinem ganzen Dasein nach von dem Leben, der Gesundheit und andern zufälligen Verhältnissen der Person abhängig und andererseits seinem ganzen Betrage nach bestimmt ist, und dadurch auf der einen Seite gegen Grund- und Kapital-Einkommen und auf der andern Seite gegen Gewerbseinkommen im Nachtheile steht," immer nur mit der Hälfte des Betrages zur Einkommensteuer herangezogen werden. Gesetze bleiben bekanntlich so lange in Kraft, als sie nicht ausdrücklich aufgehoben sind. Aus diesem Grunde sind von verschiedenen Seiten Zweifel angeregt worden, ob mit Einführung der Gemeindeordnung das volle Diensteinkommen der Beamten zur Einkommensteuer herangezogen werden könne. Diese Zweifel können wir nicht für begründet erachten, wenn wir auch zugeben wollen, daß die Gründe des Gesetzes vom 11. Juli 1822, durch welche dem Diensteinkommen der Beamten bei der Besteuerung Rechnung getragen wurde, dieselben geblieben sind. In der Umgestaltung unserer politischen Verhältnisse ist die Besteuerung noch immer eine offene Frage und eine allgemeine für den Umfang des ganzen Staates gültige Norm wegen Besteuerug des Einkommens ist bis jetzt nicht erschienen. Vor der Hand haben wir nur folgende, das Besteuerungsverhältniß betreffende Bestimmungen:

1) die Verordnung vom 29. Juli 1849, durch welche die Vorarbeiten für die verheißene Aufhebung der Grundsteuerfreiheiten eingeleitet werden,
2) die Verordnung vom 7. Dez. 1849, wodurch die nach dem Gesetze vom 30. Mai 1820 eingeführten Befreiungen von der Klassensteuer aufgehoben werden.

In Art. 101 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 ist festgesetzt:

„In Betreff der Steuern können Bevorzugungen nicht eingeführt werden. Die bestehende Steuergesetzgebung wird einer Revision unterworfen und dabei jede Bevorzugung abgeschafft."

Würde nichts weiter als dieses noch sehr undeutliche Lineament der Besteuerungsgrundsätze vorliegen, würde ferner die Annahme gelten, daß der Art. 101 der Verfassung auch auf die von den Kommunen zu erhebende Steuer sich beziehe, so hätten die oben angeregten Zweifel über die Aufhebung des Gesetzes vom 11. Juli 1822 ihre Berechtigung. Denn die in Aussicht gestellte Revision der Steuergesetzgebung ist noch nicht erfolgt, und sodann ist es doch sehr fraglich, ob es eine Bevorzugung der Beamten ist, wenn sie mit der Hälfte ihres Diensteinkommens besteuert werden.

Die für eine solche Besteuerung in dem Gesetze vom 11. Juli 1822 angegebenen Gründe gehen nämlich davon aus, daß der Nichtbeamte bevorzugt ist, wenn der Beamte von seinem vollen Diensteinkommen besteuert wird. Aller dieser Bedenken ungeachtet müssen wir nach der Gemeindeordnung vom 11. März d. J. uns dafür entscheiden, daß das volle Diensteinkommen des Beamten zu besteuern ist. Nach § 3 derselben sind alle Einwohner zur Theilnahme an den Gemeindelasten nach den Vorschriften dieses Gesetzes verpflichtet. Der § 4 besagt nun klar und deutlich:

„Alle persönlichen Befreiungen sind ohne Entschädigung aufgehoben."

Hier finden wir die Erledigung der Zweifel, ob das Gesetz vom 11. Juli 1822 aufgehoben sei. Da die Befreiung des Beamten hinsichtlich der Hälfte seines Diensteinkommens von der Steuer eine persönliche Befreiung, jedenfalls im Sinne des Gesetzes (§§ 63, 68 Einleitung zum allgemeinen Landrechte) ein persönliches Privilegium ist; so kann man nicht bestreiten, daß das Gesetz vom 11. Juli 1822 durch den § 4 der Gemeindeordnung aufgehoben worden ist. Scheinbar, aber auch nur scheinbar steht der § 47 der Gemeindeordnung dieser Auffassung entgegen. Hiernach „können die Gemeindebehörden, so lange die Steuergesetzgebung noch nicht beendigt ist, es bei den Grundsätzen, nach welchen die Gemeindeabgaben bisher erhoben worden sind, belassen." Es läßt sich nämlich hieraus folgern, daß zu den bisherigen Grundsätzen die Freilassung der Hälfte des Amtseinkommens von der Steuer gehört. Allein diese Folgerung steht im Widerspruche mit der im § 4 der Gemeindeordnung ausgesprochenen absoluten Aufhebung jeder persönlichen Befreiung, und sodann sind die Gemeindebehörden nicht verpflichtet, sondern höchstens berechtigt, jene älteren Grundsätze der Erhebung der Steuer zu Grunde zu legen. Endlich würde es auch sehr fraglich sein, ob unter den alten „Grundsätzen" etwas Anderes, als der generelle Repartitionsmodus und der Prozentsatz der Steuern zu verstehen ist. Der Zusammenhang der angeführten Stelle im § 4 der Gemeindeordnung mit der unmittelbar vorhergehenden Bestimmung, daß von dem Gemeinderathe die Kommunalsteuern „nach dem Fuße der direkten Staatsabgaben" erhoben werden sollen, giebt zu erkennen, daß unter den Grundsätzen der Besteuerung der Repartitionsmodus und der Prozentsatz zu verstehen ist.

Referent hat seine Ueberzeugung im Vorstehenden ausgesprochen, er hält die Frage selbst von großer Wichtigkeit für den ganzen Beamtenstand und wünscht, daß etwaige Gründe für entgegengesetzte Ansichten zur öffentlichen Besprechung gelangen. Dann wird ein unparteiisches Urtheil sich leicht herausstellen.

Deutschland.

Die Konferenzen zu Dresden.

Dresden, 24. Dezember. Die Konstituirung der Ministerkonferenz wird erst am 27. Dezember erfolgen. Vertrauliche Berathungen zwischen dem Fürsten Schwarzenberg und dem Minister v. Manteuffel finden täglich, oft zwei Mal und mehrere Stunden dauernd, im Prinzenpalais statt. Zu denselben werden auch Herr v. Prokesch und der Graf Alvensleben zugezogen. Gegenstand der Berathung bildet eine gemeinsame Vorlage für die Konferenzberathung aller Regierungen. Nur die Bevollmächtigten der Königreiche und der sächsischen Herzogthümer waren gestern zum Diner des Königs geladen und erschienen. (D. A. Z.)

Dresden, 25. Dezember. Von Bevollmächtigten deutscher Staaten bei den Ministerialkonferenzen ist seit unserer letzten Mittheilung noch Staatsminister v. Baumbach für Kurhessen hier eingetroffen. Von Hannover ist der österreichische Gesandte am hannoverschen Hofe, Baron v. Langenn, und von Berlin der kurhessische Geschäftsträger am preußischen Hofe, Frhr. v. Dörnberg, angelangt. (Dr. J.)

† **Dresden,** 26. Dezbr. Die Erledigung der Präsidialfrage bei den Konferenzen steht noch bevor. Wahrscheinlich wird man dazu erst schreiten, wenn die noch fehlenden Bevollmächtigten von Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg, Nassau, Baden ꝛc. eingetroffen sind. Vergebens erwartete man als Bevollmächtigten Kurhessens Herrn Hassenpflug, da süddeutsche Blätter bereits dessen Abreise nach Dresden meldeten. Es ist statt dessen sein Kollege, v. Baumbach und der hessische Geschäftsträger am k. pr. Hofe, v. Dörnberg, aus Berlin angekommen. Wie man vernimmt, werden selbst während der Festtage Verhandlungen gepflogen, die jedoch wie die früheren Formalitäten angehen werden. Unter den zur Entscheidung auf die Tagesordnung gestellten Fragen nimmt Schleswig-Holstein die erste Stelle ein, da die früher so drängende kurhessische Frage nach dermaligem Stande als faktisch gelöst betrachtet und „Ruhe und Ordnung" dort wieder hergestellt ist. Der dänische Bevollmächtigte für Holstein und Lauenburg, Hr. v. Pechlin, wird nicht verabsäumen, auf schnellste Beendigung der Sache hinzudrängen, da die dän. Armee wohl kaum für den Winter das Feld behaupten könnte. — Daß auch das Ausland den hier stattfinden Konferenzen die größte Aufmerksamkeit widmet, ist nicht zweifelhaft, und dürfte der Umstand, daß mehrere bedeutende ausländische Blätter eigene Korrespondenten für die Zeit der Konferenzen hierher gesendet haben, dafür den vollgültigsten Beweis liefern.

Kassel, 23. Dezbr. [Nachmittags.] Unsere Stadt bietet gegenwärtig ein Miniaturbild der zwiespältigen Einigkeit in unserm deutschen Vaterlande dar. Vor dem Gasthause zum König von Preußen, das am Königsplatze liegt, steht ein preußischer, ein österreichischer und ein baierischer Posten, was auf große Eintracht schließen läßt; aber der aufmerksamere Beobachter kann bald erkennen, wie der Preuße die beiden Andern, namentlich aber den Baier, zuweilen scheel anblickt, und der Baier kann das Ansehen eines Eindringlings nicht verbergen, wie sehr er sich auch in die Brust zu werfen sucht. In den Konditoreien und Wirthshäusern findet man Soldaten der drei Fürsten zusammen, aber es fallen spitzige Reden, namentlich zwischen Preußen und Baiern, und die gemeinen Leute lassen es bei bloßen Worten nicht bewenden, sondern bringen ihre Einigkeit auf fühlbarere Weise sich gegenseitig zum Bewußtsein, ja schreiben sie sich einander sogar mit Blut ins Gesicht. Seit gestern sind schon an verschiedenen Orten blutige Schlägereien vorgefallen, und es sind deshalb bis tief in die Nacht hinein Patrouillen durch die Stadt gezogen. Heute gegen 12 Uhr waren die Wachtmannschaften beider Theile auf dem Friedrichsplatze aufmarschirt, und es schien, als ob eine Differenz wegen Beziehung der Wache am Authore im Anzuge sei. Es kam indeß nicht dazu. Die Baiern, in deren Mitte einige Oesterreicher sich befanden, zogen nach dem Hallengebäude am Königsplatz und nach dem Lokale der höhern Gewerbschule am Martinsplatze, wo sie Wachtlokale einrichteten. Die Quartiere der verschiedenen Truppen sind nicht scharf getrennt. In vielen Häusern liegen Preußen, Oesterreicher und Baiern. Bei dem gestrigen Einmarsche der Bundestruppen sind die preußischen Soldaten in ihre Quartiere konsignirt gewesen.

Zwischen dem preußischen Kommissar und dem Kommissar des deutschen Bundes sind ernstliche Differenzen eingetreten. Der Graf Leiningen benimmt sich gegen den General v. Peucker mit auffallender Geringschätzung. Ueber die zu treffenden Maßregeln findet keine Verständigung zwischen Beiden statt. Der Erstere ordnet allein an, und handelt im Namen des deutschen Bundes. Der Letztere ist nur da, um Dem zuzusehen, was Jener thut. Vergeblich hat der General v. Peucker widersprochen, daß baierische Truppen in so großer Anzahl hier in der Stadt einquartiert würden; vergeblich sind alle an den vorigen Tagen mit den hiesigen Behörden gepflogenen Verhandlungen geblieben, denn der Bundes-Kommissar erkennt nicht an und befiehlt, als ob gar Nichts vorhergegangen, ja er hält es nicht einmal der Mühe werth, die geringste Notiz von den Bemühungen Peucker's zu nehmen. Es ist sogar verlangt worden, daß der preußische Stadt-Kommandant seine Funktionen einstelle. General v. Peucker hat ehegestern durch den Telegraphen dem Hrn. v. Manteuffel davon Nachricht gegeben und seine Stellung hier für unerträglich erklärt. Hr. v. Manteuffel hat ihm auch sofort die Weisung zugehen lassen, außer dem hier befindlichen Bataillon noch zwei Escadrons Küraßiere nach Kassel zu ziehen, um seiner Stellung Nachdruck zu geben. Diese Weisung ist dem General v. Peucker doch zu seltsam erschienen, so daß er sich unmittelbar an den König gewendet und von diesem die Ermächtigung erhalten hat, das Corps des Generals v. Tietzen, welches zum Theil noch auf kurhessischem Boden steht, wieder in die Umgebungen von Kassel und in die Stadt selbst zu ziehen. Deshalb werden heute und morgen nach Einigen 4000, nach Andern 6000 Mann preußischer Truppen, darunter die grünen Husaren, ein Jägerbataillon und das 17. Regiment in Kassel und dessen Nähe erwartet. Bis zu der Stunde, wo ich dies schreibe (4 Uhr), sind zwar in der Stadt keine von diesen Truppen angekommen, aber ich habe heute Mittag Leute gesprochen, die aus der Gegend von Wolfshagen und Hofgeismar kamen und aussagten, daß die dort liegenden Preußen heute Morgen nach Kassel zu aufgebrochen wären. Hier legt man auf diese Truppenbewegung, auch wenn sie sich bestätigen sollte, kein Gewicht, ja man findet sie nur zum Nachtheile Kassels, und es wird hier allgemein gewünscht, daß die preußischen Truppen das Land je eher desto lieber verlassen möchten.

Was wir von der Olmützer Konvention halten sollen, wird uns immer unklarer. Der Graf v. Leiningen handelt offen als Civilkommissar des deutschen Bundes. Als solcher hat er nicht nur an die Behörden die bereits mitgetheilte Aufforderung erlassen, sondern auch heute ein Plakat, datirt vom 22. Dezbr., an alle Straßenecken anheften lassen, wodurch der Kriegszustand wieder in Kraft gesetzt wird und dessen wesentlicher Inhalt schon gestern ausgerufen worden ist. Der Bundes-Kommissar soll mit dem preußischen gar nicht zusammenkommen, ja gar keine Notiz von demselben nehmen.

Einlegung von Exekutionsmannschaft oder Bequartierung hat bis jetzt noch nicht stattgefunden, und die österreichisch-baierische Einquartierung hat bisher sichtlich sich bestrebt, den übeln Ruf, der vor ihnen hergegangen, als unverdient darzustellen.

Abends. Was ich in meinem Schreiben von heute Nachmittag über das Verhältniß der beiden Kommissare hier berichtet habe, kann ich jetzt genauer formuliren. Thatsache ist, daß der Kommissar des deutschen Bundes, Graf Leiningen, sich so stellt, als ob ein preußischer Kommissar gar nicht hier sei, daß er diesen gar nicht anerkennen will. General v. Peucker hat in den letzten Tagen an den Minister des Auswärtigen, Hrn. v. Manteuffel, in Berlin mehrmals berichtet, daß seine Stellung hier nicht nur eine peinliche sondern auch eine für die preußische Regierung nicht ehrenvolle sei. Herr von Manteuffel hat aber auf diese Klagen nur geantwortet, er könne nicht finden, daß die Auffassung des Generals richtig sei und die Ehre Preußens kompromittirt werde. General v. Peucker hat aber gestern nach dem Einmarsche der Bundestruppen seine Vorstellungen dringender wiederholt und namentlich hinzugefügt, daß er bei der Art, wie von Seiten des Bundeskommissars die Anwesenheit des preußischen Kommissars gänzlich ignorirt werde, und da den Olmützer Verabredungen entgegen Baiern in so großer Anzahl hier eingerückt wären und Quartier genommen hätten, mit Ehren nicht länger hier fungiren könne. Hierauf ist ihm in voriger Nacht der Befehl zugegangen, darauf zu bestehen, daß die Baiern Kassel wieder verlassen, die Sicherheitswachen, namentlich an den Thoren, durch preußische Truppen besetzt zu halten und die Stadtkommandantur nicht an den Bundeskommissar abzugeben. Zur Erreichung dieser Zwecke ist ihm unbeschränkte Vollmacht und insbesondere die Ermächtigung ertheilt worden, das Corps des Generals Tietzen wieder nach Kassel zu ziehen. Dieser Befehl ist nicht vom Herrn v. Manteuffel, der gestern schon von Berlin nach Dresden abgegangen war, ertheilt worden. Ueber das Vorrücken des Tietzen'schen Korps auf Kassel habe ich zwar völlig sichere Nachricht nicht zu erlangen vermocht; aber es heißt allgemein, daß ein Theil desselben heute Abend bereits in Grebenstein, drei Stunden von hier und Umgegend wieder angekommen sei. Auch wurde heute Abend in der Stadt gesagt, daß morgen früh die Baiern oder ein Bataillon derselben uns wieder verlassen würden.

Gestern waren die auf den nächsten Dörfern bei Kassel, z. B. in Wehlheiden, Kirchditmold, Rothenditmold, liegenden baierischen Truppen ausmarschirt und hatten den Weg nach Grebenstein und Hofgeismar eingeschlagen. In Grebenstein und Umgegend angelangt, haben sie kaum Quartier gefunden, als der Befehl eintrifft, sofort wieder nach den Orten, von wo sie ausmarschirt, zurückzukehren. Sie haben denn auch auf der Stelle ihren Rückmarsch angetreten und sind um Mitternacht in ihren alten Quartierorten angelangt. Ich habe den Grund dieses Befehls nicht zu erforschen vermocht. Mit der Annäherung der Preußen kann dieser Rückmarsch unmöglich zusammenhängen. Manche wollen die Ursache desselben in der Befürchtung finden, daß in Kassel der Ausbruch von Unruhen befürchtet worden. Aber es gehört nur ein sehr kleines Maß von Beobachtungsgabe und von Kenntniß der hiesigen Zustände dazu, um eine solche Befürchtung als völlig aus der Luft gegriffen und als lächerlich zu erkennen.

Zur Charakteristik unserer Zustände und des Verhältnisses zwischen den preußischen und baierischen Truppen glaube ich noch ein paar Züge mittheilen zu müssen. In voriger Nacht findet eine preußische Patrouille auf der Straße einen baierischen Soldaten, der wahrscheinlich etwas zu viel getrunken hat, und sich gröblich benimmt. Die Patrouille will ihn festnehmen und mit sich fortführen, als eine baierische Patrouille dazu kommt und dies zu verhindern sucht. Darüber entsteht Streit, und ein Baier versetzt einem Preußen einen Bajonnetstich, der bis auf den Knochen geht, übrigens ungefährlich ist, wird aber von den ergrimmten Preußen dergestalt wieder gestochen, daß er an der Wunde gestorben ist. Nicht trauriger, vielmehr heiterer Art sind zwei andere Züge. Heute Morgen wollen mehrere vor dem Leipziger Thore im Quartiere liegende Baiern mit Gewehr und Sack und Pack durch das Thor in die Stadt, um sich auf den Friedrichsplatz zu begeben, wo sie sich versammeln sollen. Der am Thore stehende Posten will sie aber nicht hereinlassen, und fällt, da die Baiern sich nicht bedeuten lassen, das Gewehr. Das hilft. Es sammeln sich nun noch mehrere Baiern, die in jener Vorstadt ihr Quartier haben, auch ein Paar Offiziere, am Thore, aber der Posten verwehrt ihnen beharrlich den Eingang in die Stadt, bis die Baiern in Reih und Glied getreten sind, und in geordneter Kolonne, von ihren Offizieren geführt, sich in Marsch setzen. Dann erst läßt der preußische Posten den Weg frei. Gestern geht ein baierischer Offizier in der Königsstraße an einem preußischen Posten vorüber, ohne daß dieser das Gewehr anzieht. Der Baier kehrt sich um, und fragt den Preußen, ob er nicht sehe, daß ein Offizier an ihm vorübergehe. Der Preuße entgegnet, er kenne nur preußische Offiziere. Um Schlägereien in Wirthshäusern zu verhüten, ist heute gegen Abend durch öffentlichen Aufruf bekannt gemacht worden, daß alle Wirthschaftslokale um 9 Uhr geschlossen werden sollen.

Der Graf Leiningen wohnte bisher im König von Preußen, wo auch der General v. Peucker logirt. Heut ist aber auch eine örtliche Absonderung eingetreten. Graf Leiningen ist in den römischen Kaiser übergesiedelt, wo auch der kurhessische Kommissar und Kommandeur der Bundestruppen wohnen. Wir haben also in unserer Mitte ein königliches und ein kaiserliches Hauptquartier, die sich gegenseitig mit mißtrauischen Blicken beobachten und so die deutsche Einigkeit anschaulich darstellen. (D. A. Z.)

Kassel. 24. Dezbr. [Nachmittags.] Hassenpflug verhängte den Kriegszustand über das ganze Land, um nicht eine mögliche Rebellion zur thatsächlichen Erscheinung kommen zu lassen, und um der Welt glauben zu machen, daß die öffentliche Ruhe und Ordnung in Kurhessen ernstlich bedroht sei. Einen ähnlichen Zweck scheint die heute an den Straßenecken angeheftete Verkündigung des Grafen Leiningen zu haben, deren Inhalt schon gestern Abend durch öffentlichen Ausruf bekannt gemacht worden; dieselbe lautet wörtlich so:

Ich finde mich veranlaßt, im Interesse der öffentlichen Ruhe und Sicherheit Folgendes zu verfügen: Jede Widersetzlichkeit gegen Militär-Personen bei Ausübung ihres Dienstes, sowie auch Beleidigung derselben außer Dienst wird kriegsgerichtlich zur Bestrafung gezogen. Zur Vermeidung desfallsiger Vergehungen wird angeordnet: 1) Alle Wirthshäuser sind um 9 Uhr, sofern nicht specielle Ausnahmen gestattet worden, zu schließen. 2) Das Zusammenrotten und Lärmen auf den Straßen ist untersagt. 3) Alle Lehrer, Eltern, Dienstherren und Meister werden angewiesen, ihre Schüler, Kinder, Gesinde, Gesellen und Lehrlinge mit dem Eintritt der Nacht von den Straßen entfernt zu halten. 4) Bei eintretendem, nächtlichen Allarm sind von den hiesigen Einwohnern die auf die Straßen führenden Fenster ihrer Wohnungen zu beleuchten. Die Polizei-Behörden haben für schleunige Bekanntmachung und pünktliche Beobachtung vorstehender Bestimmungen bei eigener Verantwortung sorgen zu lassen, und werden die Zuwiderhandelnden gegen obige Befehle alsbald verhaftet und zur polizeilichen Bestrafung gebracht, sofern nicht Vergehungen der im Eingange erwähnten Art mitbegriffen sind, wo alsbald sofortige Arretirung und Ablieferung zum kriegsgerichtlichen Verfahren eintreten soll.

Kassel, 23. Dezember 1850.
Der Bundes-Civil-Kommissar für die kurhessischen Angelegenheiten.
Graf v. Leiningen, Feldmarschall-Lieutenant.

Wer, ohne die hiesigen Zustände zu kennen, diese Verkündigung liest, muß annehmen, daß Kassel in vollem Aufruhr gewesen, oder daß doch wenigstens die öffentliche Sicherheit und Ruhe in unsern Mauern ernstlich bedroht ist. Und dennoch ist die Ruhe niemals gestört, auch in den letzten Tagen in keiner Weise bedroht gewesen, wenn man nicht die Soldatenschlägereien hierher rechnen will. Die preußischen Militär-Behörden, welche seit dem 2. Dezember die hiesigen Zustände kennen zu lernen hinlängliche Gelegenheit gehabt haben, werden bezeugen, daß die Bevölkerung der Residenz nicht die geringste Veranlassung gegeben hat, um einen gerechtfertigten Kriegszustand zu verhängen, oder Anordnungen zu treffen, wie die des Hrn. Bundeskommissars sind. Nicht einmal Lärm, geschweige Zusammenrottirungen haben hier stattgefunden. Nur erst seit dem Einmarsch der Bundestruppen sind einige Excesse vorgekommen, wobei aber meines Wissens Civilisten nicht betheiligt gewesen sind.

Heute ist mit Ausführung der Executionsmaßregeln begonnen worden. Es sind dem Ober-Bürgermeister, jedoch nicht als solchem, sondern als Mitglied des Oberzunftamtes, 25 Mann Soldaten — Strafbaiern, wie man hier gewöhnlich sagt — eingelegt worden.

Heute Morgen ging eine baiersche schwere Batterie, zum Leipziger Thore hereinkommend, hier durch und durch das Holländische Thor weiter. Ihr Bestimmungsort ist mir nicht bekannt geworden. Ein Bataillon Baiern hat uns heute verlassen und ist auf nahe liegende Dörfer verlegt worden. Dies ist eine Folge der Reclamationen des preußischen Kommissars, und es haben hierauf die auf Kassel im Anzuge begriffenen Truppen des Tietzenschen Korps Befehl erhalten, da, wo sie sich befinden, vorerst stehen zu bleiben.

Der dritte Redakteur der unterdrückten Neuen Hessischen Zeitung, Dr. Pinhas (früher Redakteur der mit der Neuen Hessischen vor sechs Monaten verschmolzenen Kasselschen Allgemeinen Zeitung) ist heute eiligst von hier abgereist. Ich kann den Grund davon nur darin finden, daß er Kunde von ihm drohenden Unannehmlichkeiten erhalten hat. — Vom 1. Januar an erscheint die Kasseler Zeitung, wie sie mittheilt, in Kassel. Bisher erschien sie bekanntlich in Wilhelmsbad. Die Neue Hessische Zeitung hat, wie sie anzeigt, einstweilen zu erscheinen aufgehört. An ihre Stelle tritt ein Neuer Hessischer Anzeiger. (D. A. Z.)

Hannover, 24. Dez. [Militärisches.] In Folge der beruhigenden Nachrichten aus Kassel hat der seit längerer Zeit in der Gegend von Münden mit einem hannoverschen Truppenkorps stationirte Oberst v. Brandis Ordre erhalten, diese Stellung zu verlassen, und die seinem Kommando unterstellten Truppentheile in ihre respektiven Garnisonen zu dirigiren. Zugleich hören wir, daß diejenigen baierischen Regimenter, welche vor einigen Tagen Kassel von Hersfeld aus passirten, die unserer Gränze zunächst liegenden hessischen Ortschaften mitbesetzen werden. (Niedersächs. Z.)

Oldenburg, 23. Dezbr. [Landtag.] In seiner vorgestrigen Sitzung beschloß der Landtag nach längerer Debatte, die Eröffnungsrede durch keine Adresse an den Großherzog zu beantworten, sondern daß der Gesammtvorstand des Landtages beauftragt werden solle, sich zum Großherzoge zu verfügen, um den Gruß, welchen Se. k. Hoheit dem Landtage habe vermelden lassen, mündlich zu erwidern. In der heutigen Sitzung zeigte der Präsident an, daß der Gesammtvorstand so eben seines Auftrags sich entledigt habe. Der Inhalt der Audienz wurde weiter nicht angegeben. Sie ist kurz gewesen, und dem Vernehmen nach hat sie nur die Aeußerung Sr. königl. Hoh. enthalten: „Aus den gemachten Vorlagen wird der Landtag ersehen, daß es Mir Ernst ist, und ich hoffe, der Landtag wird sich auch mit Ernst und Eifer seiner Aufgabe unterziehen."

Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

Rendsburg, 24. Dezember. Zum Platzkommandanten in Nortorf ist der Hauptmann Lüders, und in Hohenwestedt der Premierlieutenant v. Stillfried-Rattonitz bestellt worden. Als Feldkaplan ist der katholische Priester Hahne angestellt worden. — Von einem Patrouillengang brachte das 1ste Bataillon gestern einen Gefangenen mit zurück, den es bei Fleckebye gemacht.

Vom Kriegsschauplatze geht uns nachstehende Einsendung, datirt vom 22. Dezember, zu: „Wenngleich die Nachrichten vom Kriegsschauplatze in Ihrem geschätzten Blatte im Allgemeinen stets so vollständig als möglich gegeben werden, so liegt es doch in der Natur der Sache, daß manche Einzelnheiten nicht zur Oeffentlichkeit gelangen, die oft besonders geeignet sind, das Verfahren, mit welchem unser Feind die Kriegsführung betreibt, in das rechte Licht zu stellen. Ich möchte den Vorpostenkrieg der Dänen eher einen Raubkrieg nennen, wie er unter nichtcivilisirten Völkern Sitte ist, jedoch mit dem Unterschiede, daß bei jenen Völkerschaften sich wenigstens noch Tapferkeit mit Raubgier paart, während bei diesen zu der Gier nach Beute, und besonders nach genießbarer, sich noch Feigheit gesellt. Die armen Einwohner in dem, von beiden Armeen nicht besetzten Landstriche, die genug unter diesen Raubzügen zu leiden haben, weil die Tapferkeit der deutschen Waffen nicht überall ihnen zu steuern vermag, werden wohl im Stande sein, in nächster Zeit viele Beläge dafür beizubringen; aber auch jetzt schon sollen meinerseits die Erfahrungen, welche ich über die dänische Art der Kriegführung zu sammeln Gelegenheit gefunden habe, dem lesenden Publikum nicht vorenthalten werden. — Nähert sich eine schleswig-holsteinische Patrouille der dänischen Stellung, — und dies geschieht mit fast übergroßer Keckheit bei Tag und Nacht — so wird vom Feinde auf größtmögliche Entfernung, gewöhnlich von 6—800 Schritten, auf Einzelne unserer Plänkler ein mörderisches Feuer eröffnet, wodurch wir natürlich nicht irre gemacht werden. Ein näheres Anrücken, als bis auf 600 Schritte, wartet „Hannemann" jedoch nie ab, sondern zieht sich stets eilig zurück. Wir hatten schon lange gehofft, die Feinde würden, nachdem Jeder von ihnen durch die Sorgsamkeit des dänischen Oberkommandos mit einem Paar neuer Holzschuhe

versehen worden war, hierdurch am schnellen Davonlaufen im tiefen Kothe verhindert werden. Vergebliche Hoffnung; Hannemann reißt auch jetzt noch aus, sobald er in unsere Schußlinie kommt. — Hannemann zeichnet sich durch eine besonders feine Nase aus. Auf 3 Meilen in der Runde kann kein Schwein geschlachtet werden, von dem er nicht Wind hätte. Will der Landmann, nachdem er die Mühen und Kosten davon gehabt, sich seines Besitzes freuen, — flugs ist der Däne da und holt das Fleisch, die Wurst, den Schmalz, kurz Alles, was nicht sorgsam vor seinen gierigen Blicken verborgen wurde. Um solches Raubes willen wird keine Kraftentfaltung gescheut. Eines einzigen Schweines wegen, welches vor wenigen Tagen in Windeby geschlachtet worden war, zogen die Dänen, 3 Kompagnien stark, gleichzeitig von Kochendorf und Eckernförde her in diesen Hof ein. Eine schleswig-holsteinische Patrouille von einem Gefreiten und 2 Mann ging kurz darauf von Gosefeld gegen Windeby vor, und augenblicklich zogen die Feinde, aber mit der Trophäe ab, während der Gefreite um einige Mann Verstärkung bitten ließ, „weil er sonst die genommene Position nicht zu behaupten im Stande sei." Es charakterisirt diese Kriegsscene besser, als manche andere, den kecken Muth unserer Truppen zugleich mit der Achtung, die sie sich beim Feinde erworben haben. — Zum Belege dafür, daß dieses Raubsystem des Feindes von den höheren Befehlshabern nicht allein geduldet, sondern sogar angeordnet wird, mögen hier noch einige Thatsachen folgen. Dem Besitzer von Wilhelmsthal bei Eckernförde, Herrn Torkuhl, nahm der Feind vor etwa 6 Wochen 1500 Stück Käse nebst Wagen und 4 Pferden ab, ohne daß er für die Abgabe der ersteren eine Bescheinigung erhalten oder die letzteren wieder gesehen hätte. So oft deutsche Patrouillen sich in der Nähe des Hofes blicken lassen, muß Herr T. seine, gegen Eckernförde gekehrten Scheunenthore öffnen, damit die Dänen, gewarnt, nicht den Hof betreten. Im Weigerungsfalle ist ihm gedroht, man werde seine sämmtlichen Gebäude von den, in der Bucht liegenden Dampfschiffen aus in Brand schießen. Auf Windeby haben die Feinde nach und nach 25 Stück Schweine geraubt. Zu dem Bau der Baracken von Kochendorf mußten Fenster, Thüren u. s. w. hergegeben werden; schon drei Mal wurden Betten vom Hofe mit fortgenommen, und im jetzigen Augenblicke sind die Bewohner weder im Besitze von Löffeln, noch anderer Tischgeräthschaften, weil alle diese Gegenstände durch dänische Commandos requirirt wurden. Und dies Alles selbstredend ohne Aussicht auf Schadenersatz, ja, ohne daß dem Beraubten auch nur eine Bescheinigung über die Requisition zugestellt würde. (H. N.)

Italien.

* **Florenz,** 20. Dez. Ein Vertrag des römischen Hofes mit dem toskanischen in Betreff von Zoll- und Mautherleichterungen ist heute durch den Monitore Toskano veröffentlicht worden. Die Sperrung der Universitäts-Kollegien zu Siena ist wegen gröblich unehrerbietigen Benehmens einiger Scholaren in der Kirche San Vigilio erfolgt; man versichert, die Regierung habe die Gewißheit erlangt, daß politische Umtriebe dem dortigen Universitätsleben nicht fremd blieben.

* **Rom,** 20. Dez. Man beabsichtigt die Nuditäten sämmtlicher in Kirchen befindlichen Statuen verhüllen zu lassen; mit dem Genius am Grabe Clemens von Canova soll der Anfang gemacht werden.

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau,** 27. Dezbr. [Schaustellung.] Der National-Frauen-Verein eröffnete heut früh die Ausstellung weiblicher Handarbeiten im Lokale der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur. An zahlreichem Besuch hat es im Laufe dieses Tages um so weniger gefehlt, als der Eintritt einem Jeden freisteht, der sich für das gemeinnützige Unternehmen interessirt. — Ein flüchtiger Blick auf die zur Schau liegenden Sachen überzeugte mich, daß selbige das Lob wohl verdienen, welches ihnen von Sachverständigen gespendet wird. Zunächst fesselte meine Aufmerksamkeit ein prächtiger Teppich, dessen kunstvolle Stickerei ihn zu dem kostbarsten Gegenstande der ganzen Ausstellung macht. Er wird daher den Hauptgewinn bei der bevorstehenden Verloosung abgeben. — In zweiter Linie befindet sich ein herrliches Toilettenkästchen, Geschenk Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Karl von Preußen. Den Deckel des Kästchens ziert ein allerliebstes Gemälde, um das ich den glücklichen Gewinner im Voraus beneide. Das Bildchen stellt ein holdes Mädchen dar, welches seine Täubchen füttert; es ist von Ihrer königl. Hoheit auf präparirtem Leder gemalt. — Unter den größeren Stickereien zeichnet sich noch ein sauber gearbeiteter Schellenzug aus. Außerdem sind es Schlummerkissen, Notizbücher und Haarbürstchen, welche in bunter Fülle von dem Fleiße und der Geschicklichkeit der betreffenden Arbeiterinnen ein erfreuliches Zeugniß ablegen. Mit bewunderungswürdiger Sorgfalt sind zwei Westen gefertigt, die ein Rand von sogenannter Plattstickerei einfaßt. Ich müßte weit mehr in den Kunstausdrücken der Stickerinnen bewandert sein, wollte ich alle ihre Leistungen nach Gebühr würdigen. Einer besonderen Erwähnung verdienen noch die reichen Vorräthe an Leibwäsche und nützlichen Häkelarbeiten, wie Hemden, Hauben und niedliche Kindermützchen. Die Näherinnen haben ihre Perlstiche nicht gespart. Hoffentlich wird auch das Publikum mit seinen Beiträgen nicht zurückhalten, und sich an der Verloosung der Sachen recht lebhaft betheiligen. Von den auszugebenden Loosen ist nur noch ein kleiner Rest vorhanden. Die Schaustellung wird schon morgen (28.) Abends geschlossen.

Angekommen: Türkischer Minister Prinz Caradja aus Berlin.

† **Breslau,** 27. Dezbr. [Polizeiliche Nachrichten.] Am 24. d. M. wurde der Wagenschieber Löschner, als er mit Anhängen eines Wagens an die Reservemaschine auf dem Bahnhofe der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn beschäftigt war, überfahren und ihm dadurch das linke Bein dergestalt verletzt, daß dasselbe unterhalb der Wade amputirt werden mußte.

Am 23. fand sich im Kaffeehause zu Oswitz eine unbekannte Frauensperson ein, welche die dortige Köchin beredete, sich die Karten legen zu lassen. Nach der Entfernung der Kartenlegerin entdeckte die leichtgläubige Köchin, daß mehrere Wäsche und Kleidungsstücke entwendet seien.

In der Nacht vom 23. zum 24. wurde aus einem in dem Hofraume des Hauses Nr. 22 der Langengasse befindlichen Arbeitslokale ein eingemauerter Bleikasten, 5 Centner an Gewicht und 70 Thaler an Werth, nebst einer Radwer gestohlen.

Am 25. gewahrte ein Kaufmann, daß ihm von seinen in einer Remise des Hauses Nr 27 b. der goldenen Radegasse gelagerten Ballen Wolle 7 dergleichen im Gewicht von 12 Centner 78 Pfund fehlten. Wahrscheinlich ist der Diebstahl durch ein schadhaftes Fenster, welches aller Mahnung ungeachtet nicht reparirt worden war, geschehen.

* **Leobschütz,** 25. Dezember. [Wohlthätiges. — Glockengeläute.] Trotz der unsicheren Zukunft und der dadurch hervorgerufenen ungünstigen Verhältnisse, die Jedermann zur Einschränkung mahnen, hat sich der Wohlthätigkeitssinn der hiesigen Einwohner zum Frommen der Armen auch in diesem Jahre auf eine sehr erfreuliche Weise bethätigt. Es galt besonders arme unmündige Kinder zu Weihnachten mit Kleidungsstücken zu beschenken. Nachdem der hiesige Männer-Gesang-Verein in einem am 18. d. M. besonders dazu veranstalteten Lieder-Konzerte etwa 30 Rthl. zusammengebracht hatte, trug eine vorigen Sonntag stattgefundene Verloosung der von hiesigen Damen eingeschickten, meist selbst gearbeiteten Geschenke, mehr als 60 Rthl. ein. Die mit diesen Mitteln angeschafften Bekleidungsstücke wurden am vorgestrigen Abende in angemessener Weise unter eine entsprechende Anzahl von bedürftigen Kindern vertheilt. — Eben so eifrig haben sich hiesige Frauen in patriotischer Begeisterung beeilt, den bedürftigen Landwehrmännern II. Aufgebots aus dem hiesigen Kreise durch Anfertigung warmer Socken die Mühseligkeiten des Feld- und Garnisondienstes zu erleichtern. Leider konnten diese Gaben an das Comitee erst eingesandt werden, als die Mannschaften bereits in die Heimat zurückkehrten. Werden diese noch einmal in den Fall kommen, davon Gebrauch zu machen? — Zu den andern Genüssen des Festes kommt hier diesmal die Freude, von dem Thurme der hiesigen Pfarrkirche nach langer Entbehrung wieder ein harmonisches Glockengeläute zu hören. Die große, 300 Jahre alte Glocke, hatte seit ungefähr vierzig Jahren einen Sprung; jetzt hängt sie umgegossen und in vortheilhafter Weise verjüngt wieder neben ihren kleineren Schwestern, nachdem sie am 17. d. M. mit aller Feierlichkeit auf ihren erhabenen Platz emporgehoben worden.

Breslau, 27. Dez. Seine Eminenz der hochwürdigste Kardinal und Fürstbischof haben im Monat Oktober d. J. nachstehende Pfarradministratoren zu wirklichen Pfarrern ernannt und bestätigt: Augustin Pfeiffer zum Pfarrer in Kladau bei Gr.-Glogau. — Ignaz Thamm zum Pfarrer in Schömberg. — Eduard Dedek zum Pfarrer in Thomaswaldau und Benedikt Titz zum Pfarrer in Bielau bei Neisse. — Von dem fürstbischöfl. General-Vikariatamte wurden angestellt: Am 3. Dez. Kaplan Oswald Hentschel in Kuhnern als Pfarradm. in Spirit. nach Strelitz bei Schweidnitz. — Den 5. d. Kaplan Wilhelm Sommer in Hennersdorf bei Lauban als Pfarradm. in Spirit. ei Temp. cum onere redd. rat. daselbst. — Den 3. d. Kaplan Ferdinand Prüfer in Gostitz als solcher nach Wilxen bei Lissa. — Kaplan Carl Seeliger in Thiemendorf als solcher nach Gr.-Zöllnig. — Den 13. d. Pfarradm. in Spirit. Eduard Elsner in Stuben als solcher auch in Temp. cum onere redd. rat. — Den 1. Dez. d. starb der Pfarrer Franz Moritz Reuther in Hennersdorf bei Laubau in einem Alter von 65 Jahr 5 Monat 15 Tage. — Am 5. d. starb der Pfarrer Franz Xaver Scheer, Baccalaureus der Theologie in Stuben bei Wohlau in einem Alter von 65 Jahr 8 Monate am Lungenschlage. (Schles. K. Bl.)

Mannigfaltiges.

— (Detmold.) Vor einiger Zeit meldeten die Zeitungen, daß von der im Teutoburger Walde befindlichen Herrmannsstatue der Arm gestohlen sei. Jetzt ist auch ominöser Weise der Schild des Herrmann gestohlen, und es wird nun nichts weiter übrig bleiben, damit er nicht am Ende noch successive ganz auswandert, als den übrigen Theil des Standbildes von dem Freyenberge herunter zu holen und ihn zur Sicherheit in das hiesige alte Zuchthaus zu bringen, wo er dann an den seit Kurzem, nachdem die Sträflinge in das zur Aufbewahrung derselben neugebaute Gebäude übergesiedelt sind, sich eingenistet habenden pietistischen Betstunden bis zu seiner freilich wohl in weite Ferne gerückten Erlösungsstunde seine Freude haben mag. (F. J.)

—* In einem Aufsatze der jüngsten „Grenzboten" über Karl v. Holtei's soeben bei Trewendt in neuer, reich vermehrter Auflage erschienene „Schlesische Gedichte" macht Dr. Gustav Freytag — bekanntlich selbst ein Schlesier — indem er Holtei's anderweitige Verdienste um Literatur und Theater auf sich beruhen lassen und nur von Holtei dem Schlesier als „dem ächten und unverfälschten Repräsentanten der Empfindungsweise seines Stammes" handeln will, — beiläufig u. A. folgende humoristische Bemerkungen über des Schlesiers Wesen und Eigenthümlichkeit überhaupt. — Nur dunkle Ahnungen, sagt er, hatte man früher in der Außenwelt von dem schlesischen Gemüth: dem allerliebsten Gemisch von polnischer Lebhaftigkeit und altsächsischer Bedächtigkeit, von guthmüthiger Einfalt und calculirendem Scharfsinn, von sentimentaler Weichheit und reflectirender Ironie, von lauter Fröhlichkeit und andächtigem Ernst. — Wer unterhält seine Kameraden auf der Gesellenbank? Der Schlesier. — Wer weint mit seiner Geliebten im Mondschein? Der Schlesier. — Wer wischt sich diese Thränen mit dem Tabaksbeutel ab und denkt zuletzt: Es ist doch Alles Wurst? Der Schlesier. — Wem steigt der Wein am schnellsten zu Kopf und wer hält doch am längsten beim Becher aus? Wieder der Schlesier. — Er verzückt sich am tiefsten in mystischer Gottseligkeit — und wer conversirt am gleichgültigsten mit dem Teufel? Immer der Schlesier. — Alles, was man nur werden kann auf Erden, wird der Schlesier mit Leichtigkeit: Engländer und Russe, Minister und Seiltänzer, Posaune und Klapphorn, fromm und gottlos, reich und arm. Am liebsten aber wird er allerdings Poet — weil ihm das die Einseitigkeit erspart, irgend etwas Spezielles zu werden.

— (Das Ausstellungs-Gebäude in London) ist im Aeußern vollendet und hat sich in dem Sturm der letzten Tage gut bewährt. Die Kommission hat bereits ihre Räume bezogen und alle Zuschriften sind künftig dahin zu richten. Aus den Parlaments-Debatten her ist bekannt, daß fünf mächtige Ulmen innerhalb des Gebäudes, unter dem kuppelförmigen Dache des Querschiffes stehen geblieben sind. Jetzt, da die Ueberwölbung vollendet ist, läßt sich ermessen, welchen zauberischen Anblick diese Waldriesen gewähren werden, wenn sie mit Laub bedeckt und von dem feinen Regen einer prächtigen Fontaine erfrischt sind. Man hat noch gar keine Erfahrung über die Perspektive und Farbenwirkung in einem Gebäude von solchen Dimensionen. Seine leichte, luftige Konstruktion erfordert eine ganz andere Behandlung als die massiven Wände und schweren Gewölbe steinerner Bauwerke. Ungefärbt, wie sie jetzt noch sind, laufen die gußeisernen Säulen, Träger und Bogen in der Entfernung wie zu einem ungeheuren Spinnen-Netz zusammen. Weiß angestrichen, wie man es versuchsweise auf einer Strecke gethan hat, verschwimmen alle architektonischen Formen zu einer grauen, wolkenhaften Masse. Auf der andern Seite liegt die Gefahr nahe, daß heitere Farben unter dem massenhaft von allen Seiten einströmenden Lichte in das Schreiende fallen. Nach vielen Ueberlegungen und Versuchen hat man sich für den Plan eines Dekorateurs Mr. Jones entschieden, der die drei Grundfarben roth, blau und gelb anwenden will, und zwar so vertheilt, daß die ausgestellten Gegenstände wo möglich einen ihrer Farbe entsprechenden Hintergrund erhalten und die gemalten Flächen, aus der Entfernung gesehen, zu angenehmen Mitteltinten zusammenfließen. In Betreff der äußern Verzierung ist entschieden, daß die Fahnen aller Nationen auf den obersten Dachlinien und auf den Giebeln des Gebäudes aufgepflanzt werden sollen. Alle Völker werden ihre Farben finden, ausgenommen natürlich wieder die Deutschen, die ja nur einen geographischen Begriff vorstellen. Die Beleuchtung soll durch Gas bewirkt werden.

— In London „Bow Street" hat sich ein neuer Klubb „Garrik's Head" gebildet, welcher die Form eines hohen Gerichtshofes angenommen. An bestimmten Abenden finden sich die Mitglieder, der Vorsitzende, der Staatsanwalt, die Richter, die Advokaten und die Angeklagten nebst zahlreichen Zuhörern im Lokale ein. Der Zweck des Vereins ist, im fröhlichen Kreise bei Grog und Cigarren Prozesse zu karrikiren, und zwar um die Mängel der englischen Prozedur, die Schwülstigkeit der Reden bekannter Advokaten, die Gesetzklauberei vieler Richter und die Bornirtheit wie die Schlafsucht der großen Zahl der Geschwornen lächerlich zu machen und zu züchtigen. Die stenographischen Berichte von diesen Sitzungen sind voll Humors und Witzes, und haben sich schon zu einem gefährlichen Nebenbuhler des Punch erhoben, indem sie die Lieblings-Lektüre der lachenden Welt Alt-Englands geworden sind und folglich an keinem öffentlichen Orte fehlen dürfen. (C. C.)

Inserate.

Bekanntmachung.

Die Ausreichung der über die Zinsen vom 1. Januar 1851 bis ult. Dezember 1855 ausgefertigten Coupons Ser. IV. Nr. 1 bis 10 zu den in Gemäßheit der Verordnung vom 8. Juni 1835 (G. S. Nr. 1619) und der Allerhöchsten Kabinets-Ordres vom 31. März 1843 (G. S. Nr. 2352) und 11. Juli 1845 (G. S. Nr. 2597) ausgegebenen 4 und 3½ prozentigen Pfandbriefen Littr. B., wird gegen Vorlegung der letzteren Behufs der Abstempelung der Coupons und eines die Nummer und den Betrag jedes einzelnen Pfandbriefes nachweisenden, von dem Inhaber vollzogenen Verzeichnisses

vom 2. Januar k. J. ab täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage

in dem künftigen Geschäfts-Lokale des unterzeichneten Instituts in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 16, stattfinden.

Bei Präsentation mehrerer Pfandbriefe und starkem Andrange des Publikums, kann die Abfertigung nicht auf der Stelle erfolgen. Der mit der Coupon-Ausreichung beauftragte Beamte wird vielmehr gegen Ertheilung eines Empfangscheins die präsentirten Pfandbriefe annehmen, und werden solche gegen Zurücklieferung des qu. Empfangscheins nebst Coupons nach einigen Tagen wieder zurückgegeben werden.

Auf einen Schriftwechsel Behufs Uebersendung der Coupons können wir uns nicht einlassen, sondern es bleibt jedem Pfandbriefs-Inhaber anheimgegeben, die qu. Coupons persönlich oder durch einen Beauftragten in Empfang zu nehmen.

Berlin, den 6. November 1850.

Königl. Kredit-Institut für Schlesien.

Versammlung der Stadtverordneten
Sonntag den 29. Dezember Vormitt. 11 Uhr.
Schluß-Sitzung.
Der Vorsteher Dr. Grätzer.

Pferde-Versteigerung.
Montag den 30. Dezember d. J., Vormittag 9 Uhr, sollen 5 Stück überzählige Landwehr-Kavalerie-Pferde in unserem Marstalle gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.
Breslau, den 27. Dezember 1850.
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Theater-Nachricht.
Sonnabend den 28. Dezbr. Zweite Extra-Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Die Frau Professorin", oder: „Dorf und Stadt."** Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.
Sonntag den 29. Dezember. Neu einstudirt: **„Faust."** Tragödie in 6 Aufzügen von Göthe. Musik von Lindpaintner.

Für die Monate Januar, Februar und März 1851 ist wiederum ein Theater-Abonnement auf 70 Vorstellungen eingerichtet worden. — Für diese 70 Vorstellungen werden Bons für je 2 Thaler im Werthe von 3 Thalern ausgegeben. Diese Bons sind im Theater-Bureau zu haben und können daselbst für die jedesmalige Tages-Vorstellung **Morgens von 9—12 und Nachmittags von 2—4 Uhr umgetauscht werden.**

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung unserer Nichte Elise Scheel mit dem Obergerichts-Assessor Kreisrichter Hrn. Müller hierselbst, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Glogau, den 18. Dezember 1850.
Der Justizrath Ziekursch nebst Frau.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung unserer Tochter Klara mit dem königl. Hüttenbeamten und Lieutenant im 22. Landwehr-Infanterie-Reg. Herrn Gustav Schimmelfennig zeigen wir hierdurch statt jeder besonderen Meldung ergebenst an.
Laasan, den 24. Dezember 1850.
Schweitzer und Frau.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung meiner Tochter Emilie mit dem Kaufmann Herrn Siegismund Troplowitz aus Gleiwitz, beehre ich mich hierdurch Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung anzuzeigen.
Lipie, den 23. Dezember 1850.
verw. Minna Lindau, geb. Kempner.

Als Verlobte empfehlen sich:
Bertha Wiener.
Raphael Eckersdorff.
Breslau. Brieg.

Entbindungs-Anzeige.
Statt besonderer Meldung.
Heute ist meine Frau, geb. Schlesinger, von einem gesunden Mädchen entbunden worden.
Rosenberg, den 23. Dezember 1850.
L. J. Weigert.

Entbindungs-Anzeige.
Die Entbindung meiner Frau von einem Knaben, zeige ich meinen Verwandten und Freunden ergebenst an.
Namslau, den 22. Dezember 1850.
Meridies, Kreisgerichts-Direktor.

Entbindungs-Anzeige.
Die heut Morgen 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, Anna geborne Gräfin Kospoth, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich allen meinen Verwandten und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Stuben, den 26. Dezember 1850.
Eugen von Randow,
Premier-Lieutenant der Landwehr-Pionniere.

Todes-Anzeige.
(Statt jeder besondern Meldung.)
Heute früh um 5 Uhr starb am Nervenschlage unsere geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwittwete Frau Hofräthin Blümner, geb. Rühl, in einem Alter von 80½ Jahren.
Breslau, den 26. Dezember 1850.
Die Hinterbliebenen.
NB. Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag um 3 Uhr auf dem reformirten Kirchhofe statt.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)
Am 17. d. M. Abends 7½ Uhr verschied hier unsere innig geliebte unvergeßliche Frau, Mutter und Tochter, Wilhelmine, geb. v. Larisch, an einem gastrisch nervösen Fieber. Dies mit der Bitte um stille Theilnahme statt jeder besondern Meldung Verwandten und Freunden.
Guhrau, den 24. Dezember 1850.
v. Reichenbach, Hauptmann und Kompagn.-Chef im 10. Infant.-Reg., als Gatte.
Amalie v. Larisch, geb. v. Manstein, als Mutter.
Friedrich, Maria, Elise, } als Kinder.

Todes-Anzeige.
(Statt jeder besonderer Meldung.)
Das gestern Abend erfolgte sanfte und ruhige Entschlummern unserer geliebten Tochter und Schwester Assolda, an Folgen der Bleichsucht, zeigen um stille Theilnahme bittend an:
Jenke, Frau und Geschwister.
Breslau, den 25. Dezbr. 1850.

Todes-Anzeige.
Heute früh ½ 2 Uhr verschied sanft zu einem bessern Leben unser heißgeliebter Sohn und Bruder, der Organist Bruno Schneider zu Liegnitz, in dem Alter von 27 Jahren und 3 Monaten. Mit dem tiefsten Schmerzgefühl widmen wir, um stille Theilnahme bittend, diese traurige Anzeige allen Freuden und Bekannten. Wer das liebevolle Herz des Entschlafenen kannte, wird die Größe unseres Verlustes zu beurtheilen vermögen.
Liegnitz, den 17. Dezember 1850.
G. Schneider, Organist in Hirschberg, } als
Charl. Schneider, geb. Pfersdorf, } Eltern.
Adolph Schneider, Kaufmann, }
Reinh. Schneider, Cand. theol. } als Geschwister.
Hildegard Schneider, }

Todes-Anzeige.
Nach langen Leiden starb heute Nachmittag 2 Uhr unser innig geliebter Gatte, Vater und Bruder, der Kaufmann Jonas Friedländer, im 56. Lebensjahre an Brustwassersucht. Verwandten und Freunden widmen wir tief betrübt diese Anzeige, mit der Bitte um stille Theilnahme.
Breslau, den 26. Dezember 1850.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Nach Monat langem Leiden ging gestern Abend 8 Uhr mein geliebter Mann Eduard v. Lieres und Wilkau, Ritter des rothen Adlerordens, Erbherr auf Wilkau, zu einem schönern Dasein hinüber. Seine fünf zurückgelassenen Kinder verlieren an ihm den liebevollsten Vater, seine beiden noch lebenden Geschwister den treuesten Bruder, und alle die ihm näher standen den biedersten Freund und Helfer. Diese Anzeige entfernten Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme mit meinem tiefen und gerechten Schmerze.
Wilkau bei Schweidnitz, den 26. Dezember.
Ottilie v. Lieres, geb. v. Hahn.

Laetitia.
Sonntag den 29. Dezember: **Soirée.**
Anfang 7½ Uhr.

Schnabel's Institut für gründliche Erlernung des Flügelspiels,
Neumarkt Nr. 27.
Die öffentliche Prüfung der Schüler findet den 6. Januar Abends im Musiksaale der Universität statt. Die neuen Kurse für **Anfänger,** so wie für schon **Unterrichtete,** beginnen den 7. Januar. Anmeldungen täglich von 1 bis 2 Uhr. **Julius Schnabel.**

Die Zeitschrift: Der pädagogische Wächter erscheint in meinem Verlage auch für's Jahr 1851 in seinem 3ten Jahrgang und zwar im Allgemeinen in der bisherigen Weise. Alle Buchhandlungen nehmen Bestellung an zum Preise von 20 Sgr. für das erste Halbjahr von 26 Nummern.
Appun's Buchhandlung in Bunzlau.

Die Kunsthandlung von **F. Karsch** empfiehlt als etwas ganz Neues: elegant verzierte **Neujahrswünsche,** geschmackvolle **Neujahrskarten** mit Devise und komischen Inhalts.

Spiel-Karten.
Die Kartenfabrik in Naumburg a. d. S. empfiehlt sich mit fester Sommer-Waare zu billigen Preisen. Extra feine Whist- zu 13 und 14 Sgr. pro Spiel, deutsche Karten zu 5, 6 u. 7 Sgr. Wiederverkäufer, mit Steuer-Konzession versehen, erhalten 10% Rabatt und freie Zusendung gegen baare Zahlung. **C. T. Sutor.**

Ein geprüfter Elementar-Lehrer,
jüdischer Konfession, findet eine Anstellung mit einem jährlichen Gehalt von circa 150 Rthlr. in der hiesigen, jüdischen Waisen-Anstalt.
Gesuche und Zeugnisse sind daselbst (Fränkelsches Hospital) abzugeben.

Für die Herren Landwirthe.
Drain-Röhren vom besten Thon, gut gebrannt, liefert die Ziegelei des königl. Domainen-Amtes **Neukirch** bei Breslau. Die Herren Gutsbesitzer, welche im Jahre 1851 Drainagen vorzunehmen gedenken, wollen in der Zeit bei dem hiesigen Wirthschafts-Amte Bestellungen machen, um den Umfang der Fabrikation danach bemessen und alle Aufträge realisiren zu können. Die Preise werden nach Möglichkeit billig gestellt werden und tritt bei Abnahme größerer Quantitäten und Comptant-Zahlung eine bedeutende Ermäßigung ein. Alle Arten Ziegelfabrikate bester Qualität zu zeitgemäßen Preisen werden stets vorräthig gehalten.

Paul Treutler, aus Neuweisstein in Schlesien, wird hierdurch aufgefordert, seinen Wohnort anzuzeigen, da er spurlos verschwunden ist.
Berlin, den 23. Dezember 1850.
v. d. Burg, Major.

Für einen königl. Oberförster wird unter annehmbaren Bedingungen ein Privat-Secretair gesucht, der eine gute Hand schreibt und mit dem Rechnungswesen vertraut sein muß. Bewerber mit empfehlenden Zeugnissen wollen sich in frankirten Schreiben unter der Chiffre S. poste restante Peterswaldau bei Reichenbach bald melden.

Associe-Gesuch!
Für ein der Mode nicht unterworfenes, sehr lukratives Geschäft wird ein Associe mit 2 bis 3000 Thlr. Einlage sofort gewünscht, welche sich mit 30 pCt. verzinsen würden. Jeder Stand ist für dies Unternehmen geeignet. Auf Anfragen das Nähere bei
Jos. Delavigne, Ketzerberg 23.

Contobücher,
Bücherpapiere,
Copier-Dinte,
Copierpapier,
Copierblätter,
empfiehlt:
Joh. Urban Kern, (Ring No. 2),
Buch-, Papier-, Schreib- u. Zeichnen-Materialien-Handlung.

Subhastations-Bekanntmachung.
Zum nothwendigen Verkaufe des hier auf der Schmiedebrücke Nr. 12 belegenen, dem Kaufmann Friedrich Gustav Pohl gehörigen, auf 20,891 Rthlr. 19 Sgr. 9 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin
auf den 30. Mai 1851,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem Herrn Stadtrichter Fürst in unserem Parteien-Zimmer anberaumt.
Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.
Zu diesem Termine wird das Reichskrämer-Mittel, desgl. der Amtmann Franz Robert Gieschke, früher in Neudeck bei Glaz, hierdurch vorgeladen.
Breslau, den 3. Oktober 1850.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Subhastations-Bekanntmachung.
Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Hirschgasse Nr. 6 belegenen, den Gebrüdern Linke, Gärtner Johann Joseph August und Kandidat Johann Karl August gehörigen, auf 5283 Rthlr. 10 Sgr. 8 Pf. geschätzten Grundstückes, haben wir einen Termin
auf den 30. Mai 1851,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Schmidt in unserm Parteien-Zimmer anberaumt.
Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.
Der Partikulier Karl Tschech wird zu diesem Termine vorgeladen.
Breslau, den 21. Oktober 1850.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Subhastations-Bekanntmachung.
Zum nothwendigen Verkaufe der hier am Mauritiusplatz Nr. 9 belegenen, dem Zimmermeister Joseph Morawe gehörigen, auf 6219 Rthlr. 2 Sgr. 10 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin
auf den 30. Mai 1851,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Schmiedel in unserm Parteien-Zimmer (Junkernstr. Nr. 10) anberaumt.
Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.
Zu diesem Termine werden die unbekannten Realprätendenten zur Vermeidung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen hierdurch vorgeladen.
Breslau, den 5. Septbr. 1850.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Subhastations-Bekanntmachung.
Zum nothwendigen Verkaufe des hier Kloster-Straße Nr. 51 b. belegenen, dem Kattunfabrikanten, jetzt Restaurateur v. Gerzabeck gehörigen, auf 917 Rthlr. 8 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin
auf den 28. Januar 1851,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem Herrn Stadtrichter Fürst in unserem Parteien-Zimmer — Junkern-Straße Nr. 10 — anberaumt.
Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.
Breslau, den 25. Nov. 1850.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.
Das, an der Abendseite des Rathhauses gelegene Gewölbe soll vom 1. April 1851 ab auf drei Jahre anderweit vermiethet werden. Hierzu haben wir einen Termin auf
den 7. Januar 1851
im rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt.
Die Mieth-Bedingungen liegen in der Raths-Dienerstube aus.
Breslau, den 15. Dezember 1850.
Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Nothwendige Subhastation.
Das zur Konkursmasse des Kaufm. Herrmann Schimbke gehörige, sub Nr. 187 hierselbst am Nieder-Ringe belegene, mit 6 Metzen Bier und freiem Wasserlauf berechtigte Haus mit Gasthofsgerechtigkeit, gerichtlich abgeschätzt auf 5918 Rtl. 23 Sgr., soll am
24. Februar 1851, Vormittags 11 Uhr,
im Parteienzimmer der unterzeichneten Gerichtsabtheilung nothwendig subhastirt werden. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind im Prozeßbüreau III. A. einzusehen.
Zugleich werden zu diesem Termine die ihrem Aufenthalte nach unbekannten minorennen Geschwistern Equis, Georg, Wilhelm und Rosalie Gerschel vorgeladen.
Löwenberg, den 11. August 1850.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.
(gez.) Uhlmann.

Nothwendige Subhastation.
Das nach der, nebst Hypothekenschein bei dem Botenmeister einzusehenden Taxe auf 9570 Rtl. 24 Sgr. 1¾ Pf. abgeschätzte, unter der Nummer 291 des Hypothekenbuchs hierselbst belegene Haus soll
den 9. Mai 1851, Vorm. 11 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Neisse, den 11. Oktober 1850.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.
Das dem königlichen Domänen-Fiskus zuständige Recht zur Erhebung eines Jahrmarkts-Stand- und Budengeldes, so wie der dem Fiskus und der Kämmerei zu Rawicz zuständige Viehzoll an der in der Stadt Rawicz abzuhaltenden Lätare- und St. Thomas-Jahrmärkten, soll, da in dem am 27. November d. J. angestandenen Termine kein annehmbares Gebot abgegeben worden, für die Jahre 1851, 1852 und 1853 öffentlich verpachtet werden.
Hierzu ist ein Termin auf
den 15. Januar 1851,
Vormittags 10 Uhr,
auf dem Domänen-Rent-Amte Rawicz anberaumt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen bei dem genannten Amte zur Einsicht bereit liegen.
Sierakowo, den 16. Dezember 1850.
Das königliche Domänen-Rent-Amt Rawicz.
Wollenhaupt.

Bekanntmachung.

Die nachstehend aufgeführten Auseinandersetzungs-Sachen:

A. Im Regierungs-Bezirk Breslau.

I. im Kreise Brieg:

Reallasten-Ablösung zu Groß- und Klein-Piastenthal nebst Louisenfeld,
desgl. zu Rittersitz und Freigut Michelwitz.

II. im Kreise Glaz:

Reallasten-Ablösung zu Soritsch,

III. im Kreise Guhrau:

Reallasten-, Feld- und Forstservituten-Ablösung zu Züchen, Dienst-, Zins- und Servituten-Ablösung zu Schlaube, Rente-Ablösung zu Groß-Wiersewitz,
Reallasten-Ablösung und Gemeinheitstheilung zu Sandewalde,
Reallasten- und Schafhutungs-Ablösung zu Herrnlauersitz,
Reallasten- u. Schafhutungs-Ablösung zu Klein-Lauersitz,
Reallasten-Ablösung zu Groß-Osten, Klein-Osten, Viebe, Irsingen, Nieder-Schüttlau, Graben, Städtisch-Sallschütz, Adelig Sallschütz und Gurkau,
Hutungstheilung zu Wendstadt,

IV. im Kreise Frankenstein:

Schafhutungs-Ablösung zu Baumgarten, Banau, Baitzen,
Ackerseparation zu Olbersdorf,
Reallasten- Servituten-Ablösung und Ackerseparation zu Briesnitz,
Reallasten-Ablösung zu Alt-Altmannsdorf, Camenz, Grochau, Riegersdorf, Hemmersdorf, Reichenstein und Lampersdorf,

V. im Kreise Münsterberg:

Reallasten-Ablös. zu Alt-Herbsdorf, Neu-Herbsdorf, Nieder-Pomsdorf, Wehrdorf, Kuhnern, desgl. von dem Freigute Nr. 17 u. dem Ackerstück Nr. 127 zu Liebenau,
Forstservituten-Ablösung von Heinrichau und Schönjohnsdorf,

VI. im Kreise Namslau:

Reallasten-Ablösung zu Klein-Hennersdorf,

VII. im Kreise Nimptsch:

Reallasten- und Mühlzins-Ablösung zu Zülzendorf,
Reallasten-Ablösung zu Kosemitz, Kuhnsdorf u. Petrikau,

VIII. im Kreise Oels:

Forstservituten-Ablösung der 4 Stellenbesitzer Hyp. Nr. 3, 4, 5 und 6 zu Lorke,
Reallasten-Ablösung zu Polnisch-Ellguth, Lorke und Heydane, Wiesegrade, Neuhof, Neuhaus, Schwierse, Laubsky, Ober- und Nieder-Ludwigsdorf, Kritschen, Crompusch Mittel-Mühlatschütz, Guttwohne, Kraschen, Allerheiligen; desgleichen von den Stellen Hyp. No. 2, 57, 58 und 67 zu Groß-Zöllnig,
Reallasten- und Forstservituten-Ablösung zu Ziegelhof,
Reallasten-Ablösung zu Jackschönau; desgl. von den Dreschgärtnerstellen zu Groß-Graben, von dem Bauergut Hyp. Nr. 18 u. dem Schmiedeacker Hyp. Nr. 52 zu Schmarse, zu Nieder-Prietzen, Ober-Nieder-Pontwitz, Jonas und Dzielunke,
Forstservituten-Ablösung zu Pontwitz—Dzielunke
Reallasten-Ablösung zu Neudorf und von den Dreschgärtnerstellen zu Galbitz,
Forstservituten-Ablösung im herzoglich Bernstädter Fürstenwalde,
Wiesen-Separation, Hutungs- und Forstservituten-Ablösung zu Kunersdorf,

IX. im Kreise Steinau:

Reallasten-Ablösung zu Köben,
Reallasten- u. Servituten-Ablösung zu Radschütz,

X. im Kreise Striegau:

Reallasten-Ablösung zu Lederhose,

XI. im Kreise Wohlau:

Reallasten- und Schafhütungs-Ablösung zu Wischütz,
Reallasten- u. Forstservituten-Ablös. zu Dahsau,
Dienst- und Zins-Ablösung zu Schmögerle,
Forstrente- u. Reallasten-Ablösung zu Gimmel,
Reallasten-Ablösung zu Neu-Vorwerk, Groß-Pantken und Klein-Pantken,

XII. im Kreise Trebnitz:

Reallasten-Ablösung zu Paschkerwitz, Schimmelwitz und Linde, Jantkau, Ober-Mahliau, Perschütz, Groß- und Klein-Bischwitz, Klein-Wilkawe, Sapratschine, Bergkehle, Groß-Totschen, Klein-Totschen, Ellguth und Schmarker, Mankerwitz, Simsdorf, Paulwitz, Machwitz, Lossen, Tarnast und Neuwalde,

XIII. im Kreise Wartenberg:

Forstservituten- und Dienst-Ablösung zu Otto-Langendorf,
Dienst-Ablösung und Auseinandersetzung von Groß-Kosel, in specie betreffend die 3 Stellen Hyp. Nr. 10, 11 und 21.

B. Im Regierungs-Bezirk Oppeln,

I. im Kreise Kosel:

Reallasten-Ablösung zu Radoschau, Roschowitzdorf, Roschowitzwald, Olschowa und Czyssek, Dziergowitz, Niesnaschin, Podlesch, Przewos, Matzkirch, Comorno, Klein-Grauden, Habicht, Januschkowitz, Krzanowitz, Langlieben, Pirschwitz, Zabnik und Klein-Nimsdorf,

II. im Kreise Falkenberg:

Reallasten-Ablösung zu Karbischau,

III. im Kreise Grottkau:

Reallasten-Ablösung zu Klein-Zindel, Hohen-Giersdorf, Würben, Alt-Grottkau, Droitzdorf und Leupusch,

IV. im Kreise Leobschütz:

Reallasten-Ablösung zu Dirschel und Ehrenberg, Groß- und Klein-Gläsen, Steubendorf und Kolonie Karlsberg, Gröbnig, Leisnitz, Neustift, Schönbrunn, Dittmerau, Jernau, Babitz, Wernersdorf, Leimerwitz, Stadt Bauerwitz, Züllkowitz, Eiglau, Tschirmkau, Zauchwitz, Alt- und Neu-Biskau, Osterwitz, Hennerwitz, Alt- und Neu-Wiendorf, Pommerwitz, Amaliengrund, Geppersdorf, Stadt Troplowitz, Dorf Troplowitz, Schönwiese, Klein-Raden, Weissak, Löwitz, von den Stellen Hyp. Nr. 5. 8, 9 und 77 zu Casimir, und von der Wassermühle Hyp. Nr. 78 zu Königsdorf,

V. im Kreise Lublinitz:

Reallasten-Ablösung zu Klein-Droniowitz,

VI. im Kreise Neustadt:

Reallasten-Ablösung von der Polatzker Mühle zu Glöglichen,

VII. im Kreise Neisse:

Reallasten-Ablösung zu Groß-Kunzendorf,

VIII. im Kreise Oppeln:

Reallasten-Ablösung zu Jaschkowitz,

IX. im Kreise Rosenberg:

Eigenthums-Verleihung und Reallasten-Ablösung zu Landsberg,

X. im Kreise Groß-Strehlitz.

Reallasten-Ablösung zu Annaberg, Zyrowa, Jeschona, Oleschka, Gogolin, Krempa, Groß-Stein, Klein-Stein, Poßnowitz u. Sprzenczitz,

XI. im Kreise Rybnik:

Reallasten-Ablösung zu Pschow-Dollen und Zowoda,

werden zur Ermittelung unbekannter Interessenten und Feststellung der Legitimation hiermit öffentlich bekannt gemacht, und es wird allen Denjenigen, welche dabei ein Interesse zu haben vermeinen, überlassen, sich spätestens bis zu dem auf

den 4. Februar k. J. Vormittags,

in dem Amtslokale der unterzeichneten Behörde anberaumeen Termine zu melden, widrigenfalls sie die Auseinandersetzung selbst im Fall einer Verletzung gegen sich gelten lassen müssen, und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden.

Breslau, den 16. Dezember 1850.

Königl. General-Kommission für Schlesien.

Auktions-Anzeige.

Montag den 30sten d. M., Vormittag 9 Uhr, soll am Ringe Nr. 35 die Einrichtung einer Conditorei, bestehend in Repositorien, Ladentafeln, Aufsätzen, Waageschalen, Formen, Glaskrausen, Sieben, Mörsern, sowie Tische, Stühle, Sophas, mehrere Spiegel, ein eiserner Ofen und diverse andere Gegenstände gegen baare Zahlung versteigert werden.

Breslau, den 26. Dezbr. 1850.

Hertel, Kommissions-Rath.

Auktions-Anzeige.

Donnerstag den 2. Januar 1851, Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, soll in Nr. 24 Büttnerstraße der Lohnkutscher Zingelsche Nachlaß, bestehend in Leinenzeug und Betten, Kleidungsstücken, Möbeln und Hausgeräthen, sowie in Wagen und Geschirren (worunter ein Staatswagen nebst Staatsgeschirren, Droschke und Schlitten) gegen Baarzahlung versteigert werden.

Die Wagen und Geschirre rc. sollen um 11 Uhr vorkommen.

Breslau, den 26. Dezember 1850.

Hertel, Kommissions-Rath.

In Klein-Oels bei Ohlau

stehen für die nächstbeginnende Deckzeit folgende **Hengste** zum Gebrauch:

Sheet-Anchor vom Lottery aus der **Morgiana**,
deckt Vollblutstuten zu 8 Friedrichsdor,
„ Halbblutstuten zu 5 „

Lama vom **Tauras** aus der **Reaction**,
deckt Vollblutstuten zu 2 Friedrichsdor,
„ Halbblutstuten zu 1 „

Lord-Henry vom d'Egville aus einer **Jerry**-Stute,
deckt Vollblutstuten zu 2 Friedrichsdor,
„ Halbblutstuten zu 1

Herkules vom Flambeau aus einer **Yorkshire**-Stute,
deckt Stuten zu 3 Thaler.

Die beiden letztgenannten Vollbluthengste decken Stuten im Besitz von Rustikalen zu 3 Thaler, **Herkules** zu 2 Thaler.

Futter wird nach dem Marktpreise berechnet, Räumlichkeiten zum Abfüllen tragender Stuten sind vorhanden.

Wir haben wiederholt in Erfahrung gebracht, daß es nicht genügend bekannt ist, daß wir neben unserm en gros Wein- und Rum-Geschäft auch in kleineren Partien und zwar bis zur Flasche herab verkaufen.

Wir veröffentlichen dies daher mit dem Bemerken: daß alle Gattungen französischer, spanischer, portugiesischer, Rhein-, Franken-, Mosel-, Ungar- und Champagner-Weine bis zu den feinsten Kabinets-Weinen, so wie Rum, Arrak, Cognac rc. in allen Abstufungen vorräthig sind.

Der Flaschenverkauf findet in einem besonders dazu bestimmten Keller im Hofe statt.

Preisverzeichnisse sind im Comptoir zu haben.

Grüttner u. Comp.,
Junkernstr. Nr. 31.

Sylvesterabend

Ball der Abendgesellschaft. Einlaßkarten sind bei Herrn Kaufmann **Fieber,** Elisabetstraße Nr. 1 zu haben.

Die Direktion.

Tempelgarten.

Sonntag den 29. Dezember:

Redoute.

Alexander Herrmann.

Heute Sonnabend den 28. Dezbr.

National-Konzert

der Sängergesellschaft **R. Paul,** im grünen Adler, Schweidnitzerstraße. Anfang 7 Uhr.

E. Berger's

konzess. Kommissions- und Gesindevermiethungs-Büreau, Bischofsstr. Nr. 7, empfiehlt zur gütigen **Beachtung** tüchtige Oekonomie-Beamte, Wirthschafts-Mamsellen, Gouvernanten, Hauslehrer, Sekretäre, Handlungs-Kommis, Lehrlinge, Kammerjungfern, Köchinnen, Bedienten, Kutscher und kräftige Hausknechte rc.

Neujahrskarten

und Wünsche, komische und ernste Papeterien, Bartersche Oeldruckbilder, sind in reicher Auswahl vorräthig in der

Buch- und Kunsthandlung

Ignaz Kohn,

Junkernstr. Nr. 13, neben d. gold. Gans.

Von meinem Lager empfehle ich sehr preiswerthe **rothe französische und Rheinweine** pro Flasche 10 Sgr., 11 Sgr., 12 Sgr.

Schultz,
Altbüsser-Straße Nr. 6.

Gefunden

wurde den 23. Dezember in meinem Lokal ein goldener Trauring. Der sich legitimirende Eigenthümer kann denselben bei mir in Empfang nehmen.

F. A. Rogall,
im grünen Adler.

Zu Sylvester-Verloosungen

empfehlen wir sehr geeignete preiswürdige Gegenstände.

Striegner und Bergmann,
Ring Nr. 54 (Naschmarktseite).

Ein von uns Ordre Herrn C. B. Guder ausgestellter Sola-Wechsel über 144 Thlr., am 1. Februar 1851 zahlbar, ist verloren gegangen. Wir warnen vor dessen Ankauf, da wir seiner Zeit nur an den rechtmäßigen Inhaber des neu ausgestellten Duplikats Zahlung leisten werden.

Carl Belkner.
Gottl. Peter.

Ein von uns Ordre Herrn C. B. Guder ausgestellter Sola-Wechsel über 735 Rtl., am 18. Januar 1851 zahlbar, ist verloren gegangen. Wir warnen vor dessen Ankauf, da wir seiner Zeit nur an den rechtmäßigen Inhaber des neu ausgestellten Duplikats Zahlung leisten werden.

F. Hübschmann.
G. Göbel.

Ein Kellner, welcher in großen Hôtels servirt hat und als Tafeldecker gewandt ist, kann unter Beibringung der Zeugnisse placirt werden in Zettlitz' Hôtel, Stadtgraben Nr. 12.

Apothekenbesitzer, welche ihre Apotheken zu verkaufen wünschen, wollen sich in frankirten Briefen an nachstehende Adresse wenden: **E. S. T. poste restante Ratibor.**

Einem militärfreien Chirurgen-Gehülfen, der in den kleinern Verrichtungen der Chirurgie geübt ist, wird eine gute Assistentenstelle nachgewiesen: Karlsstraße Nr. 15, 2 Treppen.

Bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 20, ist zu haben:

Der neueste vollständigste

Universal-Gratulant

in allen nur möglichen Fällen des Lebens; oder Gelegenheitsgedichte zum neuen Jahre, zu Namens- und Geburtstagen, zur silbernen und goldenen Hochzeitsfeier, zu allen anderen häuslichen Festen, sowie Todtenkränze rc. Für jeden Rang und Stand. Gesammelt und herausgegeben von Ludwig. Zweite, vermehrte Auflage. 8. Geh. Preis $12\frac{1}{2}$ Sgr.

P. F. Lembert:

Neue Polterabend-Scherze.

Eine Sammlung von dramatischen Polterabend-Scenen, Dialogen, Anreden und Gedichten, so wie einige Strohkranzreden. Dritte, sehr vermehrte Auflage. 8. Geh. $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Es dürfte wohl keine Schrift vorhanden sein, welche eine so reichhaltige Auswahl für alle vorkommenden Fälle darböte, als die vorstehende. Namentlich ist diese dritte Auflage bedeutend vermehrt worden.

In **Brieg** bei **Ziegler,** in **Oppeln** bei **Graß, Barth** u. **Comp.**

Für 1851 werden folgende Zeitschriften im Verlage von Georg Wigand in Leipzig erscheinen:

Literarisches Centralblatt für Deutschland.

Herausgegeben von Fr. Zarncke.

Preis für das Vierteljahr 1 Rthl. 10 Silbergr.

Dies Blatt hat sich die Aufgabe gestellt, eine vollständige und möglichst schnelle Uebersicht über die gesammte literarische Thätigkeit Deutschlands zu gewähren. Es giebt nicht nur alle erscheinenden Werke bibliographisch genau an, und macht Aufsätze in Zeitschriften und Sammlungen einzeln namhaft, sondern es fügt auch zu jedem wichtigern, oder sonst einer Erklärung bedürfenden Werke eine kurze und präcise abgefaßte Besprechung um durch diese dem Leser ein klares Bild von demselben zu gewähren.

Polytechnisches Centralblatt

unter Mitwirkung von **Dr. Hülße u. Dr. Stein,** Prof. an der techn. Bildungsanstalt in Dresden. — Herausgegeben von **Dr. Schnedermann u. Dr. Brückmann,** Prof. an der königl. Gewerbschule zu Chemnitz.

24 Lieferungen in Quart mit Steintafeln und Holzschnitten. Preis 8 Thaler.

Diese Zeitschrift beginnt mit dem Jahre 1851 ihren siebzehnten Jahrgang. Sie wird, ihrer ursprünglichen Bestimmung treu bleibend, so rasch und so vollständig wie möglich eine Uebersicht dessen enthalten, was in der technischen Journalliteratur des In- und Auslandes oder auf anderm Wege im Gesammtgebiete der Technik bekannt wird.

Landwirthschaftliche Zeitschrift.

Organ der landwirthschaftlichen Vereine im Königreiche Sachsen und der Akademie Tharand.

Herausgegeben von

Dr. H. Schubert und Dr. A. Stöckhardt,

Professoren an der Akademie Tharand.

Siebenter Jahrgang. 12 Hefte. 4. 2 Thaler.

Diese Zeitschrift kann mit Recht allen praktischen Landwirthen und Staatsmännern angelegentlich empfohlen werden. Ganz besonders glaubt die Verlagshandlung darauf hinweisen zu müssen, daß die sogenannten chemischen Feldpredigten des Herrn Dr. Stöckhardt darin abgedruckt werden. Das erste Heft wird eine gelungene Abbildung von Thaers Denkmal enthalten.

Europa.

Herausgegeben von F. Gustav Kühne.

Diese Zeitschrift brachte im laufenden Quartal: Thüringer Wanderungen, Fröbel in Marienthal, von Kühne; Wagner's Lohengrin, vom Freiherrn Biedenfeld; Leben in Wildbad, von H. König; Ein Heilarzt in Köthen, von Zahlhas; Polnische Adelswirthschaft, Juden und Städteleben in Galizien, von Ph Löbenstein; Nürnberg, von M. Rosenheyn; Geständnisse eines deutschen Demokraten, von ***; Deutsche Auswanderung nach Kleinasien und Nordamerika. von **; Die beiden Hafner, baierische Kriegsgeschichte, von K. W. Vogt; Zur Theorie der Romantik und Ironie, Spinoza über Monarchie und Demokratie, Machiavelli's Ehrenrettung, Ein Sonntag in Breslau, von Kühne; Ein Museumsabend in Stuttgart, Zigeunerlieder an der Theiß, von Fr. Uhl; Das Haus des Barneveldt, Akt 1, von Fr. Dingelstedt; Bilder aus Tirol von Ad. Pichler; Korrespondenzen aus allen Hauptstädten, Kritik aller dichterischen und künstlerischen Neuigkeiten vom Herausgeber. Wöchentlich zwei Bogen. Preis 8 Thaler.

Gefällige Bestellungen auf obige vier Zeitschriften besorgen pünktlichst: **Graß, Barth und Komp.** in **Breslau,** in **Brieg Ziegler.**

Wir empfehlen die neu erschienenen Schriften:

G. zu Putlitz. Lustspiele: Badekuren, Familienzwist und Frieden, Das Herz vergessen, Ein Hausmittel. 1850. 1 Thlr.

Sternau. Verbindender Text zu C. M. von Weber's Preziosa. 3 Sgr. Partitur, Orchesterstimm., Clavierauszug mit Gesang, f. Piano, zu 4 Händen, f. Quatuor von Preciosa.
— Gedichte. 12. eleg. geb. 2 Rtl. Erscheint zum Neujahr.

Firmenich. Germaniens Völkerstimmen, Sammlung aller deutschen Mundarten mit Erklärungen. Lief. 14. K. 4. 1851. 15 Sgr.

Sachs. Das Sonnensystem oder Neue Theorie vom Bau der Welten. Mit 2 Kupfern. 1850. $1\frac{1}{3}$ Thlr.

Répertoire du théâtre français à Berlin. No. 362. Les Contes de la Reine de Navarre comédie p. Scribe. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Durch alle Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Grass, Barth u. Comp.,** in **Brieg** bei **Ziegler.**

Berlin, **Schlesinger**'sche Buch- und Musikhandlung.

Auf das

Frankfurter Journal nebst Didaskalia

beginnt mit dem 1. Januar ein neues Abonnement. Die ausgebreiteten Verbindungen des Blattes, zu welchem in neuerer Zeit die von uns direkt bezogenen telegraphischen Nachrichten und Börsenkourse von verschiedenen Hauptplätzen des europäischen Kontinents kommen, so wie drei durch Dampfkräfte getriebene Schnellpressen setzen es in den Stand, dem Publikum alle Nachrichten aus der Nähe und Ferne aufs Schnellste und in möglichster Vollständigkeit mitzutheilen. Das Frankfurter Journal erscheint regelmäßig zwei Mal des Tages.

Der vierteljährliche Preis des Frankfurter Journals bei allen deutschen (auch österreichischen) Postämtern ist 1 Rtl. 13 Sgr. 8 Pf. Bestellungen auf diese Blätter sind auswärts (in Deutschland, Belgien und der Schweiz) bei den zunächst gelegenen Postämtern möglichst bald zu machen, damit komplete Exemplare geliefert werden können. — Durch die ungemein starke Auflage des Frankfurter Journals genießen Bekanntmachungen der verschiedensten Art die nützlichste und weiteste Verbreitung, und werden mit 8 Kr. per Petitzeile, diejenigen mit größerer Schrift nach dem Raum berechnet.

Die Expedition des Frankfurter Journals.

Vom **1. Januar k. J.** an erscheint zu Steinau a. d. O. das

Schulblatt

der evangelischen Seminare Schlesiens,

im Verein mit den Lehrern der königl. Seminare zu **Bunzlau, Münsterberg** und **Steinau** und andern Schulmännern der Provinz, herausgegeben von den Direktoren **Bock** und **Jungklaaß.** Das Blatt erscheint in sechswöchentlichen Lieferungen zu $1\frac{1}{2}$—2 Bogen, ist durch alle königl. Postämter zu beziehen und kostet mit Postaufschlag halbjährlich 12 Sgr. 6 Pf. — Wir gedenken unsere Leser nicht mit vielen allgemeinen Abhandlungen, fein ausgesponnenen Theorien und schön klingenden, hohen Phrasen zu behelligen. Wir beabsichtigen, die Wirklichkeit selbst ins Auge zu fassen und uns fast ausschließlich mit dem **Unterrichte** zu beschäftigen und das zu besprechen, was ihm Noth thut.

Die Probeblätter sind bereits in alle Kirchenkreise versandt, und wir dürfen zuversichtlich hoffen, daß uns von allen Seiten freundliche Hülfe werden wird.

Bock. Jungklaaß.

Zum Januar beginnt der **dritte Jahrgang** und zugleich ein neues Abonnement auf das so beliebte **humoristisch-satyrische Volksblatt**

Buddelmeyer-Zeitung

zur Belehrung und Erheiterung für Stadt und Land.

Die Buddelmeyer-Zeitung vertritt in der jetzigen, von den Leidenschaften der Parteien und ihrer Organe vielfach gemißbrauchten Zeit die **Grundsätze der Vernunft** und sucht dadurch eine wahrhafte Belehrung ihrer Leser zu bewirken. — Was die Buddelmeyer-Zeitung **zur Erheiterung** ihrer Leser thut, sowohl mit Worten als **lustigen Bildern,** das ist allgemein anerkannt, denn wo Buddelmeyer spricht, **da muß man lachen.**

Alle Postanstalten und Buchhandlungen, in **Breslau** die Buch- und Kunsthandlung **Trewendt u. Granier,** nehmen Bestellungen an. Preis vierteljährlich 20 Sgr. ohne Aufschlag. Berlin. Die Expedition.

Ein Mann im kräftigsten Lebensalter, Dr. phil. und Oberlehrer an einer zu Abiturienten-Prüfungen berechtigten und als tüchtig anerkannten Realschule Preußens, an welcher ihm der mathematische, physikalische und französische Unterricht in den obern Klassen übertragen ist, wünscht persönlicher Verhältnisse halber aus dem öffentlichen Schulleben zurück und bei einer Herrschaft als Gesellschafter, Geschäftsführer, Rendant oder in eine ähnliche angemessene Stellung einzutreten. Er spricht das Französische als zweite Muttersprache, kann durchaus ehrenvolle Zeugnisse über seine Thätigkeit als Schulmann aufweisen, und würde hauptsächlich auf ein freundschaftliches und herzliches Verhältniß Werth legen. Seine Welterfahrung würde ihn eben so befähigen, als Reisegefährte jungen Männern von Stande nützlich zu sein. — Adressen unter der Aufschrift **H. T. S.** werden zur Weiterbeförderung franco erbeten in der Handlung Stockgasse Nr. 28 in Breslau.

Bei **Josef Max und Komp.** in **Breslau** ist so eben angekommen:

Bülow-Cummerow. Die Revolution, ihre Früchte, die Politik, die Reform. geh. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Das Mißtrauensvotum der zweiten Kammer. Von einem Namenlosen. geh. 4 Sgr.

Evers. Oesterreich, Preußen und die Einheit Deutschlands. geh. 15 Sgr.

Graf v. Moltke-Grünholz. Ist Grund zum Kriege da? geh. 5 Sgr.

Das schlesische (früher Bunzlauer) Sonntagsblatt

ist durch alle königl. Postanstalten zu dem ermäßigten Pränumerationspreise à $12\frac{1}{2}$ Sgr. vierteljährlich zu beziehen. Dasselbe bringt wöchentlich zweimal bündig und klar alle politischen Neuigkeiten, theilt wichtige Ereignisse sofort durch Extrabeilagen mit, erörtert in Leitartikeln die Fragen der Gegenwart und eignet sich besonders für Diejenigen, welche weder Zeit noch Lust haben, die Weltbegebenheiten aus den langen Spalten täglich erscheinender Blätter mühsam herauszulesen.

Die neue medizinisch-chirurgische Zeitung

wird von 1851 an ihre Spalten blos der **Pharmakologie** und **Therapie** in weitester Bedeutung des Wortes, dann der so beliebten **Correspondenz** nebst **Personalien** widmen, die **wirklichen Leistungen** der übrigen Disziplinen der Medizin dagegen blos in kurzen Ueberblicken von Zeit zu Zeit ihren HH. Lesern mit **vorzugsweiser Berücksichtigung des Bedürfnisses vom praktischen Arzte** vorführen. — Das Programm findet sich in jeder Buchhandlung. — Die Zeitung wird wöchentlich, einen Bogen stark, gr. 8., der Jahrgang zu $3\frac{1}{2}$ Thlr. oder 6 Fl. 18 Kr. durch den Buchhandel oder die Post zu beziehen sein.. — Den HH. Abnehmern in **Baiern, Oesterreich, Preußen** und **Sachsen,** welche obigen Betrag bei der Expedition frankirt einsenden, wird jede Nummer der Zeitung durch die **Post frei** zugeschickt.

München, 10. Dezbr. 1850. **Exped. der neuen med.-chirurg. Zeitung.**

BORUSSIA.

Die Zinsen der Aktien der Feuer-Versicherungs-Anstalt **Borussia** pro 1850, so wie die bis jetzt aus früheren Terminen noch nicht erhobenen Zinsbeträge werden sowohl hier im Bureau der Direktion am Kupfergraben Nr. 5, als auch bei den Herren Oppenheim und Warschauer in Königsberg in Pr. und bei den Herren Lübbert und Sohn in Breslau vom 2. Januar 1851 ab in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr bezahlt.

Den Herren Aktionären werden die betreffenden Quittungs-Formulare zur Vollziehung vor gedachtem Termine zugefertigt werden.

Berlin, am 17. Dezember 1850.

Die Direktion der Feuer-Versicherungs-Anstalt Borussia.

Einer gütigen Beachtung

empfiehlt 10/4 breite echte Thibets, Twills und Camelots in allen Farben von 6—12 Sgr.; 5/4 und 6/4 breite schwarze Mailänder Glanz-Taffete zu 15 bis 20 Sgr.; Mousseline de Laine-Kleider von 2 Rthlr. ab; Barege- und Battist-Kleider in den neuesten Dessins von 2 Rthlr. ab; 14/4 und 16/4 große wollene Umschlage-Tücher zu 1, $1\frac{1}{2}$—2 Rthlr.; desgleichen gewirkte Tücher und Long-Shawls von $2\frac{1}{2}$ Rthlr. ab. — **Damen-Mäntel** und Kinder-Mäntel werden, um damit gänzlich zu räumen, unter dem Kostenpreise verkauft.

J. Ringo, Schweidnitzer Straße Nr. 5, im goldnen Löwen.

Edle Merinos-Zucht-Schafe.

In der Merinos-Stammschäferei Groß-Herrlitz, nächst Troppau in Oesterreichisch-Schlesien, wird von heute ab der Bock- und Mutter-Verkauf — um zeitgemäße Preise — eröffnet. Die aufgestellten Thiere empfehlen sich selbst durch ihre vorzüglichen Woll- und Vererbungs-Eigenschaften. Die Heerde ist vollkommen gesund, namentlich — und verbürgt — von Traberkrankheit frei. — Unwahren Gerüchten zu begegnen, wird bemerkt, daß die Züchtung der Heerde auch fernerhin durch den, in andere Dienste übergetretenen Güter-Direktor Meyer geschehe.

P.T. Kaufliebhaber wollen sich an den Oekonomie-Verwalter Micheli loco Herrlitz wenden.

Groß-Herrlitz, am 15. Dezember 1850.

Rinds-Eingeschnötter und Kaldaunen

sind von den für das Militair geschlachteten Ochsen alle Tage billig und frisch zu verkaufen auf dem Schlachthofe des großbänker Fleischermittels in Breslau.

Frische Austern

in der Weinhandlung Schweidnitzer Straße Nr. 28, vis-à-vis vom Theater.

Kieler Sprotten und Flickheringe

empfingen und empfehlen:

Lehmann und **Lange,** Ohlauerstr. Nr. 80.

Holst. Austern, Schellfisch bei Carl Krause.

Ein kirschbaumener Schreibsekretär, drei birkene Kleiderschränke, eine kirschbaumene Kommode und ein halbes Dutzend birkene Stühle sind zu verkaufen in Pöpelwitz Nr. 34, dicht am schwarzen Bär, bei

C. Richter, Tischlermeister.



Meine **Reit-** und **Wagenpferde** stehen von heute ab zum Verkauf: Karlsstraße im goldenen Hirschel.

Moritz Hirschel.

Wohnungen von 12 bis 35 Rtl. sind Weißgerbergasse beziehbar. Näheres Nikolaistraße Nr. 59, 1 Treppe links.

Eine möblirte Stube,

mit auch ohne Kabinet, ist zu vermiethen und bald zu beziehen; auch kann Kost mit beigegeben werden. Näheres am Ohlauer Stadtgraben Nr. 19 in der ersten Etage.

Vermiethungs-Anzeige.

Zu vermiethen, gleich oder Ostern zu beziehen ist Stube und Alkove, beides zu beheizen, nebst Küche und Beigelaß, — wegen Versetzung des Bewohners derselben. Näheres ist zu erfragen Altbüsserstraße 32 par terre.

Ostern zu beziehen

ist Herrenstraße Nr. 30 der erste Stock, bestehend aus 3 Stuben, Küchenstube und zugehörigen Gelaß. Näheres Wallstraße Nr. 20 im zweiten Stock.

Sofort zu beziehen Wohnungen zu 15 und 30 Rthl. mit Plattenöfen Siebenhubenerstr. 1.

Ring Nr. 12, Blücherplatzseite, ist von Ostern 1851 ab ein Gewölbe nebst Schreibstube zu vermiethen.

Ein Gewölbe

nebst Wohnung ist Ohlauer Straße Nr. 43 zu vermiethen; Näheres im ersten Stock.

Ein Haushälter, mit guten Zeugnissen versehen, kann sich melden Nikolaistraße Nr. 7 in der Tabak-Handlung.

Zu vermiethen und bald zu beziehen ist Bürgerwerder Nr. 11 ein Quartier von 4 Stuben nebst Zubehör. Näheres beim Wirth.

Zu vermiethen.

In Nr. 1a Klosterstraße ist zu Termin Ostern 1851 ein Quartier par terre von 4 Stuben nebst Zubehör zu vermiethen und auch auf 3 Pferde Stallung. Das Nähere ist bei dem Kaufmann Beer daselbst zu erfahren.

Zu vermiethen

sind Sandstraße Nr. 5 im Hofe zwei große, heizbare, zusammenverbundene Gewölbe, welche sich zu einem Geschäft eignen.

Matthias-Straße Nr. 14

stehen circa 100 Schock kieferne Bretter von 1—$1\frac{1}{2}$ Zoll Stärke, so wie auch eine Anzahl 4zölliger rothbuchener Bohlen zum billigen Verkauf. Sämmtliche Hölzer sind von guter Qualität, trocken und von verschiedenen Längen.

F. Wehse.

Zu vermiethen und sofort resp. Termin Weihnachten d. J. zu beziehen:

1) Hummerei Nr. 31: a) eine Schlosserwerkstatt; b) einige kleine Wohnungen;
2) Ring Nr. 32: a) die neu eingerichteten Restaurations-Lokale in der 1. Etage; b) ein Hausladen;
3) Kirchstraße Nr. 22 eine mittlere Wohnung;
4) Altbüsserstr. Nr. 37 eine Schlosserwerkstatt;
5) Altbüsserstraße Nr. 31 die 1. Etage;
6) Ohlauerstraße Nr. 71 die 2. Etage;
7) Mäntlerstraße Nr. 14 die 2. Etage;
8) Altbüsserstraße Nr. 48 ein Verkaufsgewölbe;
9) Weidendamm Nr. 3 die Fabrik-Lokale;
10) Mauritiusplatz Nr. 10 a par terre eine mittlere Wohnung;
11) Neue Gasse Nr. 13 (Zeltgarten) die Restaurations-Lokale nebst Garten;
12) Klosterstr. Nr. 1d eine mittlere Wohnung;
13) Schmiedebrücke Nr. 42 desgleichen.

Administrator **Kusche,**
Altbüsser-Straße Nr. 45.

Fremdenliste von Zettlitz's Hôtel.

Türkischer Minister Prinz Carabja, Rechnungsrath Agricola und Landschaftsmaler Agricola aus Berlin. Lieut. v. Nordenflycht, v. Nyvenheim und Bergius aus Danzig. Graf von Schmettow aus Ingramsdorf. Kaufm. Jacobstam aus Warschau. Kaufm. Rosenherz, Herren Mastrapa und Georgio aus Paris. Partik. Rennee aus London.

26. u. 27. Dezbr.	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Barometer	27″9,32‴	27″9,64‴	27″10,03‴
Thermometer	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,7
Windrichtung	W	W	WNW
Luftkreis	trübe	bedeckt	heiter

Börsenberichte.

Breslau, 27. Dezember. **(Amtlich.)** Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dukaten $95\frac{1}{2}$ Br. Kaiserliche Dukaten — — Friedrichsd'or $113\frac{5}{6}$ Br. Louisd'or 109 Br. Polnisch Courant $94\frac{1}{6}$ Br. Oesterreichische Banknoten $79\frac{5}{12}$ Br. Seehandlungs-Prämien-Scheine — — Freiwillige preuß. Anleihe $104\frac{1}{2}$ Br. Neue Staats-Anleihe $4\frac{1}{2}$ % $98\frac{1}{2}$ Gld. Staats-Schuld-Scheine per 1000 Rtl. $3\frac{1}{2}$ % $83\frac{1}{3}$ Gld. Breslauer Stadt-Obligationen 4 % — — Großherzoglich Posener Pfandbriefe 4 % $100\frac{1}{4}$ Br., neue $3\frac{1}{2}$ % $89\frac{1}{2}$ Br. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rthlr. $3\frac{1}{2}$ % 95 Br., neue schlesische Pfandbriefe 4 % $100\frac{1}{12}$ Gld., Litt. B. 4 % $99\frac{5}{6}$ Br., $3\frac{1}{2}$ % $90\frac{1}{3}$ Br. Alte polnische Pfandbriefe — — neue $93\frac{3}{4}$ Gld. Polnische Schatz-Obligationen — — Polnische Anleihe 1835 à 500 Fl. — — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4 % 72 Br., Priorität 4 % — — Oberschlesische Litt. A. $110\frac{1}{2}$ Br., Litt. B. 106 Gld. Krakau-Oberschlesische $63\frac{5}{6}$ Br. Niederschlesisch-Märkische 81 Br., Priorität 5 % — — Serie III. — — Neisse-Brieger $30\frac{1}{2}$ Br. Köln-Mindener — — Priorität — — Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 30 Br.

Redakteur: **Nimbs.**

Druck und Verlag von Graß, Barth u. Comp.